MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

308 (8.7.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-352990

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 19, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 8. Juli 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 308

Das Programm des neuen Reichsfinanzministers

Aussprache über die Deckungsvorlagen im Reichstag

Dietrichs Aufräumungsarbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Juli.

Mit allen Zeichen eines großen Tages hob am Montag im Reichstag die Aussprache über die Deckungsgesetze des Kabinetts Brüning an. Wohl war das Haus, als um die dritte Stunde Herr Löbe die Sitzung einläutete, nur spärlich besetzt, doch auf den Tribünen bei Publikum und Presse, in der Diplomaten- und Reichsratsloge, drängte sich Kopf an Kopf. Die erste Halbe Stunde war ausgefüllt mit der Beratung des vorläufigen deutsch-rumänischen Handelsabkommens, das in zweiter u. dritter Lesung verabschiedet wurde. Unterdessen war der Reichsfinanzminister mit dem Arbeits- und dem Verkehrsminister auf der Regierungsstrade erschienen. Zuletzt folgte ihnen auch der Kanzler, und als die Glocke in allen Räumen die Ministerrede kündete, strömten auch die Abgeordneten in hellen Scharen in den Saal.

Feierliche Ruhe lagerte sich über dem Riesenraum, als Herr Dietrich zu reden anhob.

Der Minister verzichtete diesmal mit gutem Grund auf jede rhetorische Beschönigung. Er kämpfte im Zeichen harter unerbittlicher Ehrlichkeit. In dürren Zahlen und ihrer unentrinnbaren Wirkung erschöpfte sich die ganze Dialektik. „Im übrigen", erklärte er unumwunden, „habe ich die Arbeit, die wir hier machen, immer nur als Aufräumungsarbeit bezeichnet, und ich bin mir ihrer Mängel und Schwächen wohl bewußt." Aber nicht nur der Mängel, auch der Möglichkeiten, die ein klarer, von dem drückenden Defizit befreiter Finanzplan für die endliche Gesundung unseres Steuersystems, seine organische, vernünftige Umformung bietet, ist der Minister sich deutlich bewußt, und darin sicher lag die Stärke seines umfassenden und ausführlichen Exposés, daß Herr Dietrich nicht bei dem Ausgleich des Fehlbetrags, den die immer drängendere Not der Zeit, koste es, was es wolle, fordert, stehen blieb, sondern

die Perspektiven für die kommenden wichtigeren Arbeiten

öffnete und für sie ein einleuchtendes Programm entwickelte, dem nur noch die Gliederung und Verarbeitung in einzelnen gesetzgeberischen Aktionen fehlt.

Freilich wird alles abhängen von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den nächsten Monaten. Minderung der Einfuhr an Lebensmitteln, sinkende Rohstoffpreise, Verbilligung des Kapitals und damit Rückgang der Arbeitslosigkeit, das sind die Erwartungen und Hoffnungen, die wir an die Zukunft knüpfen, nicht etwa, um unserer Nöte und Sorgen ledig zu werden, nur um wieder einmal Atem zu bekommen. Die Milliardenbeträge, die inneren und äußeren Kriegslasten, die vornehmlich die Arbeitslosenversicherung noch auf lange Zeit verschlingen, bereiten jedem voreiligen Optimismus ein schnelles Ende. Für den kommenden Etat, an dessen Aufstellung bereits in den nächsten Wochen geschritten wird, droht, wie schon Herr Brecht im Reichsrat errechnete, ein neues Manko von rund 300 Millionen. Aber die Gewohnheit suchte Herr Dietrich dem Haus zu nehmen, und man wird ihm glauben dürfen: Solange er in seinem Amt bleibt, wird der Reichstag stets rechtzeitig zu den notwendigen Entscheidungen aufgerufen werden.

In dem kurzen Programm der Regierung sollen besonders

die Probleme des endgültigen Finanzausgleichs

mit den Ländern und der Beschaffung neuer Mittel für die Gemeinden ihren Platz finden. Nur will der Minister die Gesetze, die den von neuen Erwerbslosenlasten bedrohten Gemeinden neue Einnahmequellen erschließen sollen, erst im Herbst vorlegen. Bis dahin, meinte er mit leiser Ironie, könnten die Gemeinden sich auf neue Ersparnisse besinnen. Ebenso soll der seit Jahr und Tag fehlende endgültige Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern dann seiner Verwirklichung zugeführt werden. Doch wird es dazu nötig sein, daß der Reichstag sich entschließt, das Steuervereinheitlichungsgesetz zu verabschieden und die Hauszinssteuerfrage zu klären. Der Wohnungsbau wird schließlich nicht in alle Ewigkeit auf die Hilfe des Staates sich stützen dürfen, sondern wieder einmal aus eigener Kraft sich erhalten müssen. Wird aber die Hauszinssteuer reformiert oder ganz beseitigt, so werden die hauptsächlichsten Schwierigkeiten des finanziellen Ausgleichs mit den Ländern ausgeräumt sein. Allzu große Bedenklichkeiten über den Einnahmeausfall bei der Reichsbahn zerstreute der Minister mit dem Hinweis auf den beträchtlichen Vortrag, die starken Reserven und die Möglichkeiten zur Hilfe, die dem Reich in bescheidenem Umfang immer noch geblieben sind.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, das, wie man den Darlegungen des Ministers entnehmen konnte, kein leeres Versprechen geblieben ist, soll schon in den nächsten Monaten Hunderttausenden Arbeitsmöglichkeit bringen.

Erwähnt sei noch, daß Herr Dietrich abermals mit aller Deutlichkeit an seiner Forderung nach einem Etatsabstrich von 100 Millionen, von deren Erfüllung er sein Verbleiben im Amt von vornherein abhängig gemacht hatte, festhielt.

Die Sozialdemokraten werden, wie Herr Hertz bekundete, ihre Haltung zu den Deckungsvorlagen nach dem Schicksal einrichten, das ihr Pensionskürzungsantrag, den sie noch vor den Ferien verabschiedet wissen wollen, im Reichstag findet. Bislang ist dieses sozialdemokratische Verlangen allerdings auf wenig Gegenliebe gestoßen.

Für die Deutschnationalen gab Herr Oberfohren eine kurze, sorgsam formulierte Erklärung ab, wonach seine Fraktion keine Verantwortung für das Deckungsprogramm übernehmen wolle, aber durch eine Fülle von Vorschlägen andeutet, daß sie die Diskussion über diese Dinge noch nicht als abgeschlossen betrachten möchten.

Als der Kommunist Neubauer, der seine Kritik auf die naive Formel brachte: Die Regierung plündere die Armen aus, um alles den Reichen zu geben, geendet hatte, konstatierte Vizepräsident Esser zur großen Ueberraschung des Hauses, daß keine Wortmeldungen mehr vorlägen. Wider alles Erwarten hatten somit die Mittelparteien darauf verzichtet, Erklärungen zu den Steuergesetzen abzugeben.

Die Vorlagen wurden dann dem Ausschuß überwiesen. Für heute ist der Haushalt des Reichsfinanzministeriums auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Aus dem Wortlaut der Dietrich-Rede

Telegraphische Meldung

Berlin, 8. Juli.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich führte in seiner gestrigen Programmrede u. a. aus:

Der Minister gab einen Ueberblick über die bekannte Entwicklung der Reichsfinanzen in der letzten Zeit und wies dabei auch nochmals auf den ungedeckten Betrag von 485 Millionen RM hin. Fragt man nach den Gründen, erklärte der Minister, so sind sie ausschließlich in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate zu suchen. Wir sehen hier deutlich die starke Konjunkturempfindlichkeit des Etats, die darauf beruht, daß er sowohl auf der Ausgabenseite wie auf der Einnahmenseite von der wirtschaftlichen Lage entscheidendend beeinflußt wird. Wenn die Arbeitslosenversicherung wirklich ihre Aufgaben erfüllen und demgemäß dem Arbeitslosen die ihm zustehenden Ansprüche befriedigen würde, dann wäre das größte Unsicherheitsmoment auf der Ausgabenseite des Reiches verschwunden, das große Problem, das hier der Lösung harrt, ist deshalb, für die Zukunft den Reichshaushalt unempfindlicher gegen die Einwirkungen wirtschaftlicher Schwankungen zu machen. Dazu ist erforderlich, daß die Verquickung der Reichsfinanzen mit den Finanzen der Versicherungsträger mit der Zeit — von heute auf morgen ist es nicht möglich — gelöst und ein gewisser Beweglichkeitsfaktor in den Reichsetat wieder eingeschaltet wird in der Form eines Betriebsfonds, der leider in den vergangenen Jahren einfach aufgezehrt wurde.

Ich habe schon vor dem Reichsrat gesagt, daß die Regierung entschlossen ist, 100 Millionen Ausgaben einzusparen. Es wird noch einen harten Kampf unter den Ressorts geben, aber die Bedingung meines Verbleibens im Amt ist, daß diese 100 Millionen tatsächlich eingespart werden.

Der Minister ging dann im einzelnen auf die Vorschläge des Hansabundes ein, der beim Sozialetat verlange, daß der Zuschuß für die Invalidenversicherung von 40 Millionen aus den Zollgesetzen auf 20 Millionen gesenkt und dafür auf zehn Jahre erstreckt werde und daß der Reichszuschuß zur Familienwochenhilfe von 82 Millionen gestrichen werde, ebenso die produktive Erwerbslosenfürsorge. Die Reichsregierung, fuhr er fort, hat einen Teil dieser Vorschläge in dem vorliegenden Haushalt bereits verwirklicht. Der Zuschuß aus den Zollgesetzen ist auf 90 Millionen gesenkt. Der Zuschuß zur Familienwochenhilfe ist auf die Hälfte gekürzt. Weiter glaubt die Regierung gerade mit Rücksicht auf die leistungsschwachen Landkrankenkassen nicht gehen zu können. In den Ersparnisvorschlägen endlich bei der Reichsschuld bin ich auf das entschiedenste dagegen, daß man die Tilgung der Plentenbankscheine, wofür bisher 65 Millionen und künftig 40 Millionen jährlich vorgesehen sind, noch weiter verringert und damit hinausschiebt. Ich halte das für ein Maßnahme, die zwar nicht das Vertrauen in die Währung erschüttern könnte, denn

die Währung ist besser als je,

aber wohl zu unliebsamen und törichten Erörterungen Veranlassung geben könnte. Ebenso muß ich mit entschieden dagegen wenden, daß man die 40 Millionen, die auf Grund der lex Schacht dieses Jahr an den laufenden Schulden abgetragen werden müssen, kürzt. Bis jetzt sind die Abzahlungen eingehalten worden, und das muß auch in Zukunft geschehen. Wenn man von den Vorschlägen, die Grenzfonds zu kürzen und die Besatzungskosten zu verringern, absieht, so bleiben auch in den Vorschlägen des Hansabundes schließlich noch 100 Millionen wirklicher Ersparnisse, die wir selbst zu machen entschlossen sind. Selbstverständlich sind weitere Ersparnismöglichkeiten aber nur auf lange Sicht. Man kann den Aufgabenkreis beschränken, man kann die Gesetze vereinfachen und man kann den Apparat des Reiches verringern. Voraussichtlich würden auf dem Gebiet der Konsumsteuern noch Möglichkeiten zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu finden sein.

Die Heranziehung der Beamten ist für diese ein starkes Opfer, ich bin aber überzeugt, daß sie es tragen werden im Bewußtsein ihrer engen Verbundenheit mit dem Staat, dessen Organe sie sind und von dessen Wohl und Wehe ihre Existenz abhängt.

Jeder, der die Konjunkturempfindlichkeit des Etats kennt, wird sich hüten, bindende Versprechungen für die Zukunft zu machen, besonders in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen, in dem die Wirtschaftslage der ganzen Welt ungewöhnlich gestört und verworren ist. Ich halte es für meine Pflicht, auf die Gefahrenpunkte hinzuweisen. Eine Besprechung mit den Herren der Reichsbahn hat ergeben, daß das 1930 allerdings zu erwartende Defizit, dessen Höhe niemand sicher voraussehen kann, in dem diesjährigen Etat auf einem Wege wird abgedeckt werden können, daß die Reichsbilanz auch den schärfsten kaufmännischen Ansprüchen genügen wird.

Die Lage der Gemeinden sehen wir als durchaus schlecht an.

Gewiß ist vielfach schlecht und unverantwortlich gewirtschaftet worden, aber ein großer Teil der Not kommt von der Arbeitslosigkeit. Wird die Arbeitslosigkeit nicht auch erneut den Etat des Reiches belasten? Die Reichsregierung sieht diese Gefahr in aller Schärfe. An sich dürfte man mit der Durchschnittszahl von 1 000 000 Unterstützungsempfängern nicht rechnen. Es ist wahrscheinlich so, daß, wenn überhaupt nichts geschehe, diese Zahl überschritten werden würde. Wir haben Aussicht, mit den Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung, so wie sie vorgesehen sind, auszukommen, wenn das Arbeitsbeschaffungsgesetz durchgeführt wird.

Es werden zwei Möglichkeiten in Betracht kommen: erstens der Verwaltungskostenbeitrag, auch Bürgersteuer oder Kopfsteuer genannt, und zweitens die Gemeindegetränkesteuer.

Die Kopfsteuer würde im ganzen Reichsgebiet theoretisch 210 Millionen Reichsmark erbringen, wenn man alle über 20 Jahre alten Personen mit einem Betrage von 6 Reichsmark und die Ehepaare mit 9 Reichsmark belasten würde. Ich habe aber große Sorgen, daß ein sehr erheblicher Teil dieser Bürgersteuer nie eingehen wird, so daß man mit einer Ausfallquote von mindestens 20 Prozent rechnen muß. — Was aber die Getränkesteuer angeht, so kann sie allerdings recht erhebliche Beträge bringen, doch ist auch hier vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. Für die Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand liegt ein vorbereitendes Gesetz dem Hause vor, und ich habe die Bitte auszusprechen, daß es noch vor dem Auseinandergehen des Reichstags verabschiedet werde. Wir werden dann auf Grund dieses Gesetzes die nötigen Erhebungen machen und die Frage abschließend prüfen.

Beim Umbau des Steuerwesens des Reichs kann das Ziel nur sein: Senkung der Realsteuern und der Einkommensteuer.

Ich halte die Realsteuerfrage für die vordringlichste. In welchem Zeitpunkt aber diese Senkungen bewerkstelligt werden können, kann ich heute nicht versprechen. Fortgesetzte Aenderungen an den Steuern haben den Ueberblick darüber, was die einzelnen Steuern erbringen werden, außerordentlich erschwert. Soll ich in einem solchen Augenblick die Oeffentlichkeit damit beunruhigen, daß ich die Frage aufwerfe, wie weit Bier und Tabak noch eine weitere Belastung vertragen können? Ich glaube, das kann man erst verantworten, wenn man wirklich an die Lösung der Aufgaben herangeht. Sobald die Arbeitslosigkeit zurückgeht, müssen wir einen Plan machen, welche Arbeiten der öffentlichen Hand — im ganzen kommen jährlich für acht Milliarden Arbeiten in Frage — für kommende Arbeitslosigkeit vorbereitet und dann bei steigender Arbeitslosigkeit in Gang gesetzt werden können. Im großen und ganzen ist dieses Zukunftsbild durchaus zutreffend, Alles hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Man braucht nicht so pessimistisch zu sein, wie es vielerorts der Fall ist. Zunächst können wir als ein Plus buchen, daß unsere Landwirtschaft in steigendem Maße den Nahrungsmittelbedarf Deutschlands deckt. Ein dauerndes Sinken der Weltrohstoffpreise würde insofern günstig sein, als es unseren Kapitalbedarf verringern und mithelfen würde, die Preise im Inland zu senken.

Die Herabsetzung der Preise auf dem Innenmarkt ist für die Ueberwindung der Krise fast noch wichtiger.

Von der Führung der Wirtschaft und der Erhaltung geordneter Finanzen hängt endlich ab, daß wir fremdes Kapital zu billigen Sätzen hereinbekommen. Wir werden auch aus diesem Gesichtspunkt heraus um die härteste Sparsamkeit nicht herumkommen.

Mit den jetzigen Vorlagen steht und fällt nicht nur die Reform der Arbeitslosenversicherung, die über 100 Millionen bringen soll, sondern auch die Beitragserhöhung, die nahezu 300 Millionen bringt.

MARCHIVUM

Werden diese beiden Dinge nicht erledigt, so sehe ich keinen Weg, die Mittel aufzubringen, die die Arbeitslosenversicherung erfordert. Es scheitern dann nicht nur die sozialen Reformen, es entfällt auch die Grundlage für das Ostprogramm. Ich glaube auch, daß in diesen Fragen das deutsche Volk gar nicht so kleinlich ist, sondern daß die öffentliche Meinung die Erledigung der vorgeschlagenen Gesetze mit größter Beschleunigung erwartet. Schließlich ist sie die Voraussetzung auch dafür, daß

die für den Herbst angekündigten Reformen

vorbereitet und durchgeführt werden können. Die deutschen Schwierigkeiten liegen nicht allein in deutschen Fehlern, sondern sind in der Hauptsache von der Umgestaltung der Weltwirtschaft bedingt, so daß es also nicht in der Macht der deutschen Regierung allein liegt, auch nicht des deutschen Volkes, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Eine Pumpwirtschaft, die den gegenwärtigen flüssigen Geldmarkt ausnutzen würde, werde ich nicht mitmachen. Ich habe nicht den Wunderglauben, den man mir anscheinend da oder dort zutraut, als ob ein Glückszufall uns über die Schwierigkeiten hinwegbringen würde. Ich rechne mit noch liegenden Sorgen, und, wenn ich an dieser Stelle bleibe, wird der Reichstag jeweils rechtzeitig vor die Entscheidungen gestellt werden, die die Voraussetzung einer geordneten Etatwirtschaft sind. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Das Echo in der Berliner Presse

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Juli.

Die „Germania" nennt die gestrige erste Lesung der Deckungsvorlage einen „vorsichtigen Aufstakt". Im allgemeinen kann man so auch die Kommentare heißen, die über diese Debatte in der Berliner Presse geschrieben werden. Der „Vorwärts" hält zwar fest: Nur Erklärungen gegen die Deckungsvorlagen seien am Montag abgegeben worden und „die Parteien, die diese Erklärungen abgeben ließen,

haben zusammengerechnet bereits eine Mehrheit dagegen: Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationale."

Der Hugenbergsche „Tag" schreckt mit einer Schlagzeile im Fettdruck: „Widerstand gegen die Deckungsvorlagen". Blickt man aber näher zu, so findet man nur von neuem bestätigt, daß es sich, von den kommunistischen Schwätzern natürlich abgesehen, nur um einen recht temperierten Widerstand handelt. Der „Börsencourier" hat schon recht, wenn er bei Oberfohren wie Herz von einer „auffallend milden Form" des parteipolitischen Abwehrkampfes spricht. Bisher sei es noch immer üblich gewesen, daß man in der Debatte mit den schärfsten Protesten vorging.

Am unversöhnlichsten gibt sich wie gewöhnlich die „Deutsche Zeitung", die versichert: Dietrich hätte ein neues Junctim angemeldet, was ihr eine „geradezu beleidigende Zumutung an die Rechte" scheint. Aber der „Tag", der doch sicher auch hugenbergisch ist, konstatiert: „Ein Junctim ist diesmal nicht da."

Wer hat nun recht? Nörglerisch und mißvergnügt gibt sich, wie die ganze Zeit, seit Dietrich Finanzminister wurde, auch jetzt wieder das „Berliner Tageblatt": Unter keinen Umständen sei der gestrige Tag der friedlichen Erledigung des Deckungsprogramms dienstlich gewesen. Die Stimmen mehrten sich im Parlament,

die „der Regierung sogar die Absicht zuschrieben, sie treibe es zum Bruch".

Es gibt nun einmal Leute, die ihr Wohlbehagen erst wieder finden, wenn die Sozialdemokratie herrisch und gebieterisch an der Spitze der Tafel sitzt. Nützliche Feststellungen in dem krausen Hin und Her werden von der „D. A. Z." getroffen. Sie bemüht sich um eine Auslegung von Dietrichs gestriger Erklärung, daß schon die 100 Millionen, die er den Ressorts abzuknöpfen die Absicht hat, ihn einen harten Kampf kosten würden. Dazu bemerkt die „D.A.Z.": „Die Aeußerung des Reichsfinanzministers kann u. E. nur so verstanden werden, daß er weitere Abstriche eben unter Berücksichtigung der augenblicklich geltenden Gesetzgebung nicht für möglich hält.. Aber kein Zweifel darf darüber herrschen,

daß spätestens im Herbst diejenigen großen Reformen auf gesetzgeberischem Wege in Angriff genommen werden müssen,

die eben auch die sogenannten „zwangsläufigen Ausgaben" des Etats wesentlich herabdrücken und auf ein Maß reduzieren sollen, das im richtigen Verhältnis zu unserer Armut und der allgemeinen Wirtschaftskrise steht. Die Gesetze, deren finanzielle Undurchführbarkeit sich herausgestellt hat, müssen — analog den vorbereitenden Novellen zur Arbeitslosen- und Krankenversicherung einer energischen Revision unterzogen werden."

Italien zum Paneuropa-Problem

Telegraphische Meldung

Paris, 7. Juli.

Die italienische Antwort auf das Memorandum Briands über die föderative Gestaltung Europas ist gestern dem französischen Geschäftsträger in Rom überreicht worden und heute vormittag im Quai d'Orsay eingetroffen.

Die Antwort der italienischen Regierung hat vorläufigen Charakter und enthält eine Reihe von Bemerkungen zu den Grundlähen, auf denen der Plan der französischen Regierung aufgebaut ist. Im ersten Teil der Bemerkungen stellt die faschistische Regierung fest, daß es sich bei dem zur Diskussion stehenden Plan um ein System der Zusammenarbeit auf einer losen Grundlage handelt, wobei die absolute Souveränität und politische Unabhängigkeit aller Staaten gewährleistet sein muß. Diesem Grundsatz will die faschistische Regierung eine möglichst weitgehende Auslegung gegeben wissen, mit Rücksicht auf die besondere Lage der kleinen Staaten, und um die Unterschiede zwischen den Siegerstaaten und den Besiegten zu beseitigen. Die italienische Regierung schlägt in ihrer Antwort vor, daß zu der europäischen Union Rußland und die Türkei eingeladen werden. Ihre Nichtberücksichtigung stehe im Gegensatz zu den Zielen dieser Vereinigung.

Die Antwort schließt wörtlich:

Die Abrüstung, dieses wesentliche Prinzip, das in der Denkschrift der französischen Regierung weder ausdrücklich noch beiläufig aufgestellt ist, stellt nach Ansicht der italienischen Regierung den grundlegenden Ausgangspunkt für ein wirksames Werk der moralischen Zusammenarbeit zwischen den Völkern zur vollständigen Entwicklung des allgemeinen Sicherheitsproblems dar, um jeder wie immer geartete Organisation einer europäischen föderativen Vereinigung praktischen Bestand und elementare Daseinsberechtigung zu verleihen.

Badener Heimattag
Karlsruhe
Sonderzug der „NMZ"

bietet neben dem ermäßigten Fahrpreis folgende Vergünstigungen:

1. Besuch des Sommerkostümfestes im Stadtgarten nachmittags von 4-7 Uhr zum halben Preis (40 Pfg.).
2. Freien Zutritt zur Besichtigung des Festzugs der Bürgerwehren und Milizen nachmittags 2½—4 Uhr auf einem bevorzugten und abgesperrten Platz vor dem Gebäude der Städt. Sparkasse am Marktplatz.
3. Freien Zutritt zu der Kundgebung für den deutschen Wald, für die befreite Pfalz und das Saarland. Für die Sonderzugteilnehmer ist im inneren Schloßhof zwischen dem Wachhäuschen ein besonderer Platz abgesperrt.
4. Zur Rückfahrt mit der Sonderzugkarte kann jeder Zug benutzt werden.

Einzeichnungen zur Teilnahme wolle man sofort auf unserer **Geschäftsstelle am Markt im Bassermannhaus** vornehmen. — Der **Preis** beträgt für den **Sonderzug** 3.10 Mk. und für das Sommerkostümfest am Sonntag nachmittag im Stadtgarten 40 Pfg., sodaß bei der Anmeldung 3.50 Mk. zu entrichten sind.

56½ Millionen ungedecktes Defizit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Der Berliner Magistrat hat gestern seine Etatsberatungen beendet, mit dem Ergebnis, daß der ungedeckte Betrag des Haushaltsplanes sich auf 56½ Millionen Mark erhöht hat. Die bürgerlichen Mitglieder des Magistrats entschieden sich für eine Herabminderung der Steuerzuschläge. Sozialdemokraten und Kommunisten nach bewährtem Brauch wollten davon nichts wissen. Man preßt der Berliner Bürgern das Blut unter den Nägeln hervor, in der beruhigenden Gewißheit, daß ihre Leute im wesentlichen doch verschont bleiben. Die Entscheidung liegt nun beim Oberpräsidenten, der, wie es heißt, sie noch im Laufe der Woche treffen wird.

Heute Fraktionsführerbesprechung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Juli.

Die ursprünglich für gestern angesetzte und dann wieder abgesagte Fraktionsführerbesprechung über die Steuergesetze wird, wie wir hören, voraussichtlich heute nachmittag stattfinden. Gestern haben die Führer der Regierungsfraktionen unter Vorsitz des stellvertretenden Reichswirtschaftsministers Trendelenburg das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat beraten.

Wo ist das Flugboot?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 8. Juli.

Das fahrplanmäßige Flugzeug der Deutschen Lufthansa, das den Dienst zwischen Stettin und Stockholm vermittelt und gestern nachmittag um 3 Uhr Stettin verlassen hatte, ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, verschwunden. Es ist nicht in Stockholm eingetroffen. Deutsche Torpedoboote sind sofort ausgerückt, um das Flugboot, das man schwimmend auf dem Wasser vermutet, zu suchen. Desgleichen sind bereits schwedische Kriegsschiffe ausgefahren, um ebenfalls die Suche aufzunehmen.

Es handelt sich um ein Dornierwalflugboot, das zwei Motore besitzt und eine außerordentlich große Schwimmfähigkeit hat. Zu ernsten Befürchtungen besteht augenblicklich noch kein Anlaß, da ein solches Flugzeug selbst bei bewegter See sich mehrere Tage lang über Wasser halten kann. Das Boot war außer der Bordmannschaft mit 5 Passagieren, 4 Schweden und 1 Deutschen besetzt.

Letzte Meldungen

Den Bruder niedergestochen — Tödliches Motorradunglück

* **Frankenthal**, 7. Juli. Der 26jährige Maurer Alfons Huber von Maxdorf war Freitag abend mit seinem älteren Bruder in Streit geraten, der so ausartete, daß der Bruder auf den Genannten mit einem größeren Messer losging und ihm einen gefährlichen Stich in die Bauchhöhle und eine weitere Stichverletzung in der linken Lungengegend beibrachte. Huber wurde lebensgefährlich verletzt in das Ludwigshafener Krankenhaus eingeliefert. — Der 32 Jahre alte Kriegsinvalide und Musiker Franz Kemmerle von Oggersheim, Vater von sechs Kindern, rannte Freitag nachmittag beim Ausbiegen aus dem Eppsteiner Weg in die Dürkheimer Straße in voller Fahrt mit seinem Motorrad auf eine entgegenkommende Zugmaschine auf. Er stieß mit dem Kopf gegen das Schutzblech der Maschine, wobei die Schädeldecke abgedrückt wurde. Kemmerle ist abends 7.25 Uhr im Ludwigshafener Krankenhaus gestorben.

Botschafter de Margerie beim Minister Dr. Curtius

— **Berlin**, 7. Juli. Wie wir erfahren, hat Botschafter de Margerie heute abend im Auswärtigen Amt beim Minister Dr. Curtius vorgesprochen, um den Standpunkt der französischen Regierung zu den Verfolgungen von im Verdacht des Separatismus stehenden Personen im ehemals besetzten Gebiet zum Ausdruck zu bringen.

Graf Theodor Stolberg ertrunken

⊡ **Berlin**, 8. Juli. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Der Graf Theodor Stolberg, der jüngere Bruder des aus der Jannowitzer Tragödie bekannt gewordenen Graf Christian Friedrich Stolberg, ist, als er gestern auf dem Wannsee eine Segelpartie im Faltboot machte, ertrunken. Das Faltboot wurde von einer Böe erfaßt und kenterte. Dem Begleiter Stolbergs gelang es schwimmend das Ufer zu erreichen. Er selbst ging schon nach wenigen Augenblicken unter. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Conan Doyle ist gestorben

Beim Tod des Sherlock-Holmes-Erfinders

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 8. Juli.

Wenn Sir Arthur Conan Doyle, der gestern 71jährig hart, die Nachrufe lesen könnte, die ihm eine freundliche Presse widmet, dann würde er nicht zufrieden sein. Seit Jahren hat er angestrengte Versuche gemacht, der Welt beizubringen, daß er nicht als Verfasser des unsterblichen Detektivs Sherlock Holmes, sondern als Vorkämpfer des Spiritismus über den Tod hinaus bekannt sein wollte. Es war vergeblich. Ein Mann, der ganze Generationen von jugendlichen Gemütern mit den Geschichten vom genialen Meisterdetektiv Sherlock Holmes in Begeisterung versetzt hat, muß sich gefallen lassen, daß man ihm dafür dankt.

Doch Conan Doyle war in der Tat mehr als ein großer Detektivschriftsteller. Sein eigener Sohn sagt in einem Interview, das der „Daily Herald" heute veröffentlicht, wörtlich folgendes: „Mein Vater war einer der größten Männer. Er war ein erstklassiger Cricketspieler, ein guter Fußballer, spielte ausgezeichnet Golf und gehörte als Billardspieler beinahe in die Klasse der Weltmeister."

Man kann hinzufügen, daß Conan Doyle alle diese Sportarten bis ins hohe Alter hinein betrieben hat. Vor allem muß man aber sagen, daß Conan Doyle ein hervorragender Repräsentant des englischen Gentlemans war, wie er in solcher Vollkommenheit selten vorkommt. Er hat die verschiedensten Berufe gehabt und ist nie vor Abenteuern zurückgeschreckt, hat sich mit großen Opfern und ohne Rücksicht für Hunderte von philantropischen Aktionen eingesetzt und zögerte nicht, für die Gerechtigkeit einzutreten, wenn sie ihm verletzt zu sein schien.

Es gibt allein drei Fälle von Justizkrimmen, in denen Conan Doyle jahrelang eine lebhafte Agitation für die Wiederherstellung des Rechts leitete, ohne daß er mit dem Fall selbst die geringste persönliche Verbindung gehabt hätte. Der jüngste dieser Justizfälle ist der des ehemaligen deutschen Staatsangehörigen Oskar Slater, der vor mehr als zwanzig Jahren in Glasgow zum Tode verurteilt und vor zwei Jahren durch die unermüdliche Agitation Conan Doyles in einem Wiederaufnahmeprozeß rehabilitiert wurde.

Wenn Sir Arthur Conan Doyle in seinem Leben nichts anderes für das allgemeine Wohl getan hätte, so verdiente er schon deshalb das hohe Ansehen, das er bei seinen Mitbürgern genießt.

In den letzten Jahren hat er sich jedoch hauptsächlich mit der Verbreitung des Spiritismus beschäftigt und in einem Interview, das ich noch kurz vor seinem 70. Geburtstag mit dem Verstorbenen hatte, sprach er voller Begeisterung von dem Erfolg seiner spiritistischen Propagandareise durch Südafrika.

Er hat umfangreiche Bücher über spiritistische Probleme geschrieben und glaubte fest, daß der Mensch mit den Geistern der Verstorbenen nicht nur in Verbindung treten könne, sondern es auch tun soll. Die Familie Conan Doyles ist, wie die Zeitungsvertreter gestern erfuhren, fest davon überzeugt, daß der Verstorbene mit ihnen in Verbindung treten wird.

*

Arthur Conan Doyle wurde am 22. 5. 1859 in Edinburgh geboren. Er studierte Medizin und war dann von 1882—1890 als praktischer Arzt in Southsea tätig. Dann reiste er auf einem Walfischfänger als Schiffsarzt in die Arktis. Zunächst nur nebenher beschäftigte er sich auch mit literarischen Arbeiten, mit denen er aber anfangs nur schwer durchdrang, bis er durch seine seit Anfang der 90er Jahre erscheinenden Sherlock Holmes-Romane rasch bekannt wurde.

Wie er darauf kam, seinem Helden diesen inzwischen zu einem Gattungsbegriff gewordenen Namen zu geben, darüber plaudert er in seinen 1923 erschienen Memoiren Folgendes aus:

„Ich nannte meinen Helden Holmes, weil dieses ein ganz gewöhnlicher Name ist und weil ich mit der von Dickens überkommenen Gewohnheit brechen wollte, den Personen anzügliche Namen zu geben, so daß man einen Detektiv etwa Herr Scharf oder Herr Schlau nennt. Auf den Namen Sherlock kam ich auf ganz andere Weise. Ich war damals ein leidenschaftlicher Cricketspieler und hatte das Glück, bei einem wichtigen Turnier gegen einen guten Spieler zu gewinnen, der Sherlock hieß. Infolgedessen haftete dieser Name in meinem Gedächtnis, und als ich mich nach einer etwas romantischen Ergänzung des einfachen Namens Holmes umsah, kam er mir ganz von selbst auf die Zunge, worauf ich meinen Helden mit diesem Namen ausstattete."

Außer seinen Sherlock-Holmes-Romanen hat er eine ganze Reihe anderer Werke geschrieben, darunter eine Propagandaschrift über den Burenkrieg, die zur Verteidigung des englischen Standpunktes in zwölf Sprachen und 100 000 Stück vertrieben wurde. Am Burenkrieg hatte er als Militärarzt teilgenommen. Auch eine „Geschichte des britischen Feldzugs in Frankreich und Flandern" hat er in den Jahren 1915—1920 in sechs Bänden herausgegeben.

Im Jahre 1902 wurde ihm der Titel Sir verliehen. Er lebte in Windlesham bei Crowborough in Sussex.

Max Reinhardt dankt der Kritik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 8. Juli.

Max Reinhardt hat an den Vorstand des Verbandes Berliner Theaterkritiker folgendes Schreiben gerichtet: „Ihre Worte anläßlich meines Jubiläums haben mir eine tiefe Genugtuung bereitet. Ich betrachte sie als eine der für mich bedeutendsten Kundgebungen. In der ersten ruhigen Stunde, die mir dieses Jahr schenkt, möchte ich Ihnen dafür und zugleich für ihre wertvolle Mitarbeit danken. Denn wenn das abgeschlossene Vierteljahrhundert ein repräsentatives Kapitel in der Entwicklung des deutschen Theaters darstellt und wenn in diesem Zeitabschnitt Berliner Bühnen die Klassiker und Werke von Hauptmann, Wedekind, Ibsen, Strindberg, Shaw tausendmale spielen konnten, so gebührt Ihnen an diesem in der Welt und in der Geschichte des Theaters einzig dastehenden Faktum ein entscheidender Anteil. Ich danke Ihnen auch für Ihren gelegentlichen Widerhand, ohne den keine Kraft sich bewähren kann.

Max Reinhardt.

Julius Hart †

Berlin, 7. Juli. (Eig. Meld.) Julius Hart, der aus dem Kreise um Gerhart Hauptmann und Arno Holz bekannte Dichter und Kritiker, ist heute morgen kurz nach 3 Uhr in seinem Zehlendorfer Heim an den Folgen einer Grippeerkrankung im Alter von 71 Jahren gestorben.

*

Julius Hart wurde am 9. April 1859 als Sohn eines Rechnungsrates in Münster geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er wie auch sein älterer Bruder Heinrich das Gymnasium. Nachdem bereits 1874 sein erster Roman „Die Mühle im Spessart" in der „Westfälischen Provinzialzeitung" erschienen war, und ein Band Gedichte, gründete er mit seinem Bruder Heinrich und anderen Gleichgesinnten, darunter Peter Hille, den „Westfälischen Verein für Literatur", der die Zeitschrift „Die deutsche Dichtung" herausgab.

Als Student der Rechtswissenschaft ging er mit seinem Bruder Heinrich nach Berlin. Ein gesunder Radikalismus erwuchs schließlich aus republikanischem Ueberschwang und nationaler Begeisterung. In Berlin gründeten die Brüder den „Deutschen Literaturkalender", in dem Wildenbruch zuerst zu Worte gekommen ist, und den Jul. Kürschner nach einigen Jahren kaufte. Nach einigen Jahren redaktioneller Arbeit andernorts vereinigten sich die Brüder wieder in Berlin. Es kommt zur Gründung der literarischen Kampfzeitschrift „Kritische Waffengänge", die die Literaturrevolution der 80er Jahre einleitete und dem Naturalismus zum Durchbruch verhalf.

Die Blütezeit von Heinrich und Julius Hart erstreckt sich bis zu Beginn des neuen Jahrhunderts. Der Tod Heinrichs 1906 ist der Kulminationspunkt im Schaffen von Julius, der seinen Bruder an Begabung überragte. Der einige Jahre später erfolgte Tod seiner Frau machte ihn zu einem stillen Kämpfer für seine Ideale. Seit 1887 Kritiker für Theater und Literatur an der „Täglichen Rundschau", später auch für Scherl im „Tag" setzte er in Friedrichshagen weiter seinen Zielen, die er durch die Presse zu fördern hoffte und verkündete wie in jungen Jahren, daß ein Dichter „Sozialidealist" nicht Parteipolitiker

MARCHIVUM

Mannheimer Notgemeinschaft

Das erste Halbjahr der im vergangenen Winter zu neuem Leben erweckten Mannheimer Notgemeinschaft ist abgelaufen. Es hat sich in dieser Zeit gezeigt, daß durch die Art und Weise, in der die Notgemeinschaft arbeitet, etwas Neues geschaffen wurde. Nicht eine einzelne Organisation, nicht ein Vorstand, der für diese Organisation gewählt wurde, hat zu entscheiden. Die Verantwortung liegt bei dem Bewilligungsausschuß der Notgemeinschaft, der sich zusammensetzt aus Vertretern von Verbänden der privaten Wohlfahrtspflege: Evangelisches Wohlfahrtsamt, Caritasverband, Israelitisches Wohlfahrtsamt, Arbeiterwohlfahrt, Fünfter Wohlfahrtsverband. In regelmäßig stattfindenden, von der Geschäftsstelle der Notgemeinschaft einberufenen Sitzungen wird unter abwechselndem Vorsitz über die vorliegenden, bereits durchgeprüften Unterstützungsanträge beraten und Beschluß gefaßt.

Der Kreis derer, die von der Notgemeinschaft unterstützt worden sind, ist vielseitig. Es ist ein traurisches Zeichen unserer Zeit, daß es sich bei mehr als der Hälfte aller Unterstützten um Familien handelt, in denen der Ernährer im erwerbsfähigen Alter steht. Selbständige Kaufleute, kaufmännische und sonstige Angestellte, selbständige Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und Arbeiter mußten die Hilfe der Notgemeinschaft in Anspruch nehmen.

Der weitere Kreis der Hilfesuchenden setzt sich zusammen aus alten, arbeitsunfähigen Leuten, deren gesicherte Existenz durch die Inflation erschüttert worden ist. Die Notgemeinschaft hat hier in solchen Fällen eingegriffen, in denen die schwere Lage dieser Inflationsopfer durch außergewöhnliche Umstände, wie Krankheit u. dgl. verschärft wurde.

Die Arbeit der Mannheimer Notgemeinschaft, die bei der Wiederbelebung in erster Linie als Winterhilfe gedacht war, wird laut Beschluß des Arbeitsausschusses weitergeführt. Die Spenden, die der Notgemeinschaft von einem Teil der Spender in Erkenntnis der schweren Zeit monatlich zur Verfügung gestellt werden, erleichtern wesentlich die Weiterführung, reichen aber bei weitem nicht aus, um der Not zu begegnen, die Tag für Tag der Geschäftsstelle zur Kenntnis kommt.

Die Mannheimer Notgemeinschaft braucht neue, gebefreudige Spender und ist dankbar für jede, auch die kleinste Gabe. Sie richtet heute wiederum an alle, die noch in geregelten Einkommensverhältnissen leben, den Appell, derer zu gedenken, die, oft schweren Herzens vor der Notwendigkeit stehen, fremde Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

*

* **Reichskanzler a. D. Cuno** weilte gestern in Mannheim, um der hier neu gegründeten Ortsgruppe des weltumspannenden Rotary-Clubs einen Besuch abzustatten. Geheimrat Cuno beteiligte sich lebhaft an der wirtschaftspolitischen Aussprache, die im Mittelpunkt der regelmäßigen Zusammenkünfte des Mannheimer Rotary-Klubs steht.

* **Der Nordpolflieger Wilkins in Mannheim.** Gestern abend traf aus Basel kommend, der bekannte englische Nordpolflieger Hubert Wilkins mit Gemahlin in Mannheim ein und nahm im Parkhotel Wohnung. Wilkins, der im Spätjahr eine arktische Expedition unternehmen will, verhandelt mit einer hiesigen Firma wegen Lieferung einer Winde für das Vermessungsschiff zur Erforschung des Meerbodens.

* **Besuch des Rheinpfälzer Männerchors Newyork.** Am Donnerstag abend trifft, von Rüdesheim kommend, eine Reisegesellschaft des Rheinpfälzer Männerchors Newyork in Ludwigshafen ein. Die Newyorker „Krischer", die am 6. Juli in Bremen ankamen, fuhren über Köln durch das Rheinland und wollen am Freitag auch Mannheim und Heidelberg besuchen. Am Samstag beginnt eine sechstägige Autobusfahrt durch die ganze Pfalz, wobei die Teilnehmer ihre Heimatorte und Angehörige aufsuchen können. In Kaiserslautern löst sich dann die vom Nordd. Lloyd geführte Reisegesellschaft auf.

* **Sängererfolg.** Der Gesangverein Deutsche Einheit-Feudenheim (Dirigent Chormeister Oskar Pfeifer) errang beim Gesangswettstreit in Horchheim bei starker Konkurrenz in der 2. Stadtklasse den ersten Klassenpreis, ersten Ehrenpreis und Dirigentenpreis.

Warnung vor Darlehens-Angeboten

Es liegt neuerdings wieder Anlaß vor, die Bevölkerung vor dem Eingehen auf Geld- und Darlehensangebote völlig unbekannter Vermittler zu warnen. Ein großer Teil der letzteren geht vielfach nur darauf aus, den in Geldsachen unerfahrenen Darlehensuehmer nach Möglichkeit an seinem Geldbeutel zu schröpfen. Die Berichte und Mitteilungen der Polizeistellen bringen zwar häufig genug entsprechende Hinweise, die eine Mahnung sein sollten, sich von derartigen Geschäften, bei denen man nicht die unbedingte Gewähr für zuverlässige Ausführung hat, fernzuhalten. Trotzdem fallen immer wieder sonnsoviele auf solche, meist in verlockender Form aufgemachten Anerbieten herein.

Gewöhnlich wird in den Anzeigen von den Interessenten eine sofort zu bezahlende Gebühr oder Provision verlangt. Als Antwort erhält man dann die Nachricht, daß die Sache in Behandlung genommen sei, oder daß auf Grund des Antrages

eine Nachprüfung der Kreditverhältnisse

vorgenommen werde, und daß man demnächst weiteren Bescheid zu erwarten habe. Unter Umständen wird sogar noch ein zweites Mal von einer anderen Stelle, die sich oft Bezeichnungen zulegt, die besonderen Eindruck von der Größe des Unternehmens erwecken sollen, wie „Zentrale", „Generaldirektion" usw. nochmals die Einsendung einer weiteren Gebühr verlangt, um die Sache dann „endgültig" fertigzumachen.

Neuerdings der Kunde Zweifel, ob die Zusagen wirklich ernst zu nehmen sind, gibt man ihm oft mit der größten Bereitwilligkeit Referenzen von Leuten an, die schon Darlehen erhalten haben, und „sehr zufrieden waren". Das sind aber entweder „gute Freunde", die sich gegenseitig aus der Verlegenheit helfen und alles bestätigen, was verlangt wird, oder aber es sind sog. „Lockvögel", die man wirklich einmal nicht über das Ohr gehauen hat, um sie später für den Fang leichtgläubiger Leute als Aushängeschild zu benützen.

In den seltensten Fällen bekommt man aber das gewünschte Darlehen. Gewöhnlich wird man lediglich „seine verschiedenen Gebühren" los und hat zuletzt zum Verlust auch noch den Aerger und evtl. den Spott. Warum wenden sich auch die Leute, die Geld benötigen, nicht an ortsbekannte Stellen, wie beispielsweise die öffentlichen Sparkassen, bei denen man sicher ist, in keiner Weise übervorteilt zu werden, und bei denen man auch nicht erst Gebühren u. dgl. bezahlen muß, damit das Darlehensgesuch überhaupt in Bearbeitung genommen wird?

Jubiläum der Sanitätskolonne Feudenheim

25 Jahre Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mannheim-Feudenheim

Im Jahre 1905 haben sich 16 Männer aus den Reihen des Kriegervereins zusammengeschlossen und die Freiwillige Sanitätskolonne gegründet. Bei allen sportlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten aller Art stellte die Kolonne Rettungswachen. An Hilfeleistungen sind 2998 Fälle zu verzeichnen, darunter 61 schwere und 194 Transporte. 25 Mann der Kolonne zogen 1914 mit in den Weltkrieg, 18 Mann mit der Waffe und 7 im Sanitätsdienst, 9 Mann kehrten nicht zurück und erlitten den Heldentod. Die Kolonne haben seit Gründung geführt: Valentin Spatz, Jakob Biedermann, Georg Spatz, Andreas Welsch, Adalbert Hillenbrand und seit 1912 der jetzige Kolonnenführer Alfred Bekk, zugleich Kolonneninspektor des 10. Kreises Mannheim. Kolonnenarzt seit der Gründung bis 1928 war Dr. Ed. Nassiga, von da ab Dr. Richard Heine.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden am Samstag abend in der Turnhalle des Turnvereins Badenia mit einem wohlgelungenen

Festakt

eröffnet. Ein außerordentlich geschickt aufgemachtes Programm sorgte für ein paar gemütliche Stunden. Mit dem Marsch „In Treue fest" (Kapelle Wunder) wurde der Abend eröffnet. Der von Frl. Gustel Keßler verfaßte Prolog wurde von Frl. Lili Krämer gut vorgetragen. Kreiskolonnenführer Bekk warf einen Rückblick auf die 25 Jahre der Kolonne und gedachte mit warmen Worten ihrer Toten. Währenddem erscheint auf der Bühne ein Bild der Hilfsbereitschaft: Sanitäter reichen sich die Hände, ein Schwerverwundeter auf der Tragbahre wird gestützt und gelabt, während ein junges Mädchen einen Palmenzweig bei dem Krieger niederlegt. Die Kapelle umrahmt dieses ergreifende Bild und spielt „Ich hatt' einen Kameraden". Stadtrat Alles überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und des Stadtrats. Weitere Glückwünsche wurden übermittelt durch O. Schaaf für den Gesangverein „Teutonia", K. Brunner für den Turnverein Badenia, Kommandant Elzer für die Freiwillige Feuerwehr; für die kath. Vereine und das Pfarrhaus durch Baumeistmann Hiemens.

Ehrungen:

Dr. Nassiga und Dr. Heine wurden zu Ehrenkolonnenärzten ernannt. Im Auftrage des Präsidenten des Badischen Roten Kreuzes, Generalarzt Dr. Mantel, konnte Kolonnenführer Bekk auszeichnen für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Ehrenzeichen und der Ehrenurkunde: Dr. Nassiga, Ludwig Keßler, Anselm Haberkorn, Johann Wunder, Peter Baier, Peter Strasser, Kolonnenführer Bekk. Für 9jährige Dienstzeit: Hermann Wagner und Friedrich Maisack. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Jakob Biedermann und Joseph Wumbel.

„Schäfers Sonntagslied", gesungen durch die Gesangvereine „Frohsinn", „Germania" und „Teutonia" (Dirigent Chormeister Karl Schmitt) erschallte. Die einzelnen Gesangvereine warteten noch mit ausgewählten Männerchören auf. Die Turnerinnen erfreuten mit einem reizenden Tanzspiel, während die Jugendturner Freiübungen vorführten.

Die Uebung fand Sonntag mittag um 1 Uhr am Schulgebäude der Feudenheimschule statt. Außer der festgebenden Kolonne beteiligten sich daran die Kolonnen Ladenburg und Sandhofen und die Freiw. Feuerwehr Feudenheim. Angenommen wurde, daß im Schulgebäude Feuer ausgebrochen war und daß der Eingang nicht mehr passiert werden konnte. Die an die Uebung sich anschließende Kritik fiel günstig aus. Als Vertreter des Bezirksamtes wohnte Polizeihauptmann Ziegler der Uebung bei; ferner Abteilungen der Sanitätskolonnen Waldhof, Wallstadt, Viernheim, Hockenheim, Seckenheim, Rheinau, Schwetzingen, Forst und Schriesheim. Nach der Uebung formierte man sich zum

Festzug.

Unter Vorantritt der Kapelle Wunder bewegte sich der Zug durch mehrere Straßen zum Festlokal des Turnvereins Badenia, wo man den Nachmittag und Abend in vergnügter Stimmung verbrachte. kr.

---

* **1200 Zentner Brikett in Brand geraten.** In dem Anwesen Hafenstraße 13—15 Heinrich Glock G. m. b. H. waren am gestrigen Montag durch Selbstentzündung etwa 1200 Zentner Brikett in Brand geraten. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr und Arbeiter der Firma wurde die Gefahr durch Umschaufeln und Ablöschen der Briketts beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 300 ℳ.

Veranstaltungen

Sommerfest des Landheims Elisabethschule

Das Landheim Elisabethschule Mannheim e. V. veranstaltete am Sonntag nachmittag und abend in den festlich geschmückten Räumen der Turnhalle des Turnvereins von 1846 sein diesjähriges Sommerfest. Das reichhaltige Programm fand den ungeteilten Beifall der zahlreichen Freunde des Landheims, die das Fest besuchten. Der Nachmittag war der Jugend gewidmet. Es fanden Schülervorstellungen statt, denen die Anwesenden mit Interesse und Freude folgten. Den Abend füllten künstlerische Darbietungen und Tanz aus. Mit dem Krönungsmarsch aus dem „Prophet", vorgetragen vom Pfälzharmonischen Orchester, wurde die Vortragsfolge eröffnet. Arien und Lieder, Gedichte und Tänze wechselten in bunter Reihenfolge und die Zeit verrann wie im Fluge. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Arie aus „Carmen", gesungen von der Opernsängerin Mara Kuf und das Tanzerlied „Dein ist mein ganzes Herz", das der Opernsänger Werner Mädel sang, sowie „Rosen aus dem Süden", eine herzerfrischende Tanzszene von Fräulein Renal Hänß mit ihrer Tanzschule. Erna Rechlin am Flügel fand mit ihrer Begleitung reichen Beifall. Mit einem Tanz, der die Teilnehmer bis nach Mitternacht vereint hielt, fand das wohlgelungene Sommerfest seinen Abschluß.

Rheinpartie der „Fröhlich Pfalz"

Am Sonntag in aller Frühe trafen sich die Mitglieder der „Fröhlich Pfalz" mit ihren Familienangehörigen am Rheinvorland, um mit dem schmucken Motorschiff „Kurpfalz" eine Rheinfahrt zu unternehmen. Bei herrlichem Sonnenschein ging die Fahrt unter Führung des Herrn Lerch rheinaufwärts. Mit dem Mannheimer Strandbad war sofort Kontakt hergestellt. Vize Appel verteilte auf dem Schiffe Fahnen in den Landesfarben, um anläßlich der Befreiung des Pfälzer Landes allen Teilnehmern ein Erinnerungszeichen zu geben. Weiter ging die Fahrt an Altrip und Rheinau vorbei. In der Ferne grüßten die Berge des Odenwaldes und der Haardt. Bald wurde das Ausflugsziel, die Kollerinsel bei Otterstadt (Rheinpfalz), erreicht.

Gegen 9 Uhr wurde der Fußmarsch über die Insel durch herrliche Waldpfade angetreten, um im Gasthaus Ackermann Einkehr zu halten. Bei guter Bewirtung kam sofort eine fröhliche Stimmung auf. Es gab Unterhaltung in Hülle und Fülle. Vorträge der Hausharmonika Heisenstein und Schwendemann. Für die Kinder wurden Jähnchenpolonaise, Wurstschnappen und Wettrennen mit Hang Otterstadt veranstaltet. Der halbe Ort war auf den Beinen, um den Ausflug der fröhlichen Pfälzer aus Mannheim mitzuerleben.

Unter großem Beifall sang Frau Hamann-Weban ein Lied vom Rhein. Als gerade die älteren Semester dabei waren, ein Tänzchen zu wagen, kam das Luftschiff „Graf Zeppelin" dahergeflogen. Allzu rasch vergingen die schönen Stunden. Es mußte daher die Wanderung zum Nessental angetreten werden, wo in einem Nebenarm des Rheins das Schiff der Rückfahrt harrte. Mit der Fröhlich Pfalzflagge am Mast und großem Singsang ging's in rascher Fahrt rheinabwärts der Heimat zu. H. Bu.

*

* **Wohltätigkeitsveranstaltung des Ludwigshafener Tierschutzvereins.** Trotz der Hitze war der große Saal des Gesellschaftshauses voll besetzt. In erster Linie sollte der Abend werben, dem Tier, dessen Not groß und dessen Daseinskampf schwer, zu helfen. Der Vorsitzende, Polizeirat Probst, dankte den Mitwirkenden. Auch mit seinem Appell, Mitglied des Tierschutzvereines zu werden, fand er verständnisvolle Gehör. Konzertsänger Wilhelm König und Frau Anni König-Demaisch sangen Solis und Duette, Lieder aus Opern und Balladen. Fritz Vorderer-Mannheim erfreute durch herrliche Cellosolis. Rosel Gerber sprang für die verhinderte Marianne Keller ein. Karl Fischer erwies sich als guter Regisseur. Der auf das Heitere eingestellte zweite Teil brachte eigene Pfälzer Mundartdichtungen von Ludwig Hartmann, die Episode vom Bubikopf und seinen Pfälzer Schützen. Walter Friedmann und Friedel Dann brachten Duette und Chansons und ernteten damit viel Beifall. Kapellmeister Rudolf Fetsch begleitete meisterhaft. Der Abend kann als wohlgelungen bezeichnet werden. w.

Wasserwärme des Rheins 22° C

Jede elegante Dame pflegt ihren Körper.
Körperpflege beginnt mit Entfernung überflüssiger Härchen:
TAKY schafft es am schnellsten, angenehmsten und billigsten.
Preis: Kleine Tube M. 1.50 — Große Tube M. 2.50
Überall erhältlich. — Generalvertretung für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W 62.

---

noch Materialist sein darf, sondern nur der Stimme des Geistes und der Seele zu folgen habe.

Die vielen Bücher, die O. schrieb, haben mehr einen akademischen als volkstümlichen Charakter. In seinen philosophischen Werken „Der neue Gott", „Die neue Weiterkenntnis", „Tage der Fülle", „Träume der Mittsommernacht" wirft er alle philo-

sophischen Systeme über den Haufen und liebt sich selbst eingegriffen in die ewig sich wendende Welt: der Tod ist ihm nichts als ein Verwandeln von Welt zu Welt. Auch seine Lyrik („Sansara", „Homo lum", „Triumph des Lebens") ist Träger seiner Ideen. Durch die unmittelbare Darstellung der Gefühle in den Novellen „Zehnlicht", „Das Hühnengrab", „Media in vita" wurde er der Gründer der expressionistischen Novelle.

Von seiner universalen Bildung zeugt auch das Monumentalwerk der „Geschichte der Weltliteratur". Andere Bücher von ihm sind: „Das Buch der Liebe", „Orient und Occident", „Spanische Anthologie", „Persischer Diwan". In seinen Jugendjahren schrieb er das Drama „Don Juan Tenorio". Sein letztes Werk ist der Text zu der Oper „Sakuntala". Aus seiner kritischen Tätigkeit ergab sich das Buch „Revolution der Aesthetik als Einleitung zu einer Revolution der Wissenschaften". Auch sein „Kleistbuch" sei erwähnt.

Anläßlich seines siebzigsten Geburtstages zweigte die Schillerstiftung als Ehrung für ihn eine Summe für eine Julius Hart-Stiftung ab.

Die Schnookejagd

Von Hanns Glückstein

Also, die Madam Brummelbergern hott widder ihr'n Wille durcha'setzt: die ganz Familie is umgezoge, obwohl de Babbe nit gern aus dere alte Wohnung rausgewollt hot, wo se so viele Jahre gewohnt g'habt hawwe!

Was will 'r schließlich mache, wann sie ebbes will . . .?

Wohin se gezoge sinn? Natürlich an de Rhein!

Die Bummelbergern will Luft hawwe! Luft unn Aussicht unn „Sunn im Herze" un in de Schlumwe unn 'n Balkon an de Küch unn een im Salon unn e Schpeisekammer for die Festhäffelcher reinzuschtelle unn e „Lotschie" fur Brulles zu mache . . .!

No, 's is alles so weit gut gange trotz de ferchterlich Hitz, wo am Umzugstag war: de Kanarievoggel, die Katz, de Badbeget, die Schildkrott, de Kani unn de Laabfrosch hawwe de ganze Klimbim gut üwwerschtanne, obwohl die Katz de Voggel beinoh verwischt hott unn noch 'm Rozug vun de Packmänner war wie üblich die ganz Wohnung derart im Dorchenanner, daß sich keen Igel mehr drin ausgekennt hätt!

„Deß werre m'r hall hawwe!" hott die Brummelbergern g'sagt, hott die Hausputzmuntur angezoge, die Aermel aufgemacht unn mol ang'fange, die Putzmamselle zu kommandiere, daß 's bloß so 'n Schnaat war!

De Babbe hott gewennt, er könnt sich so pö-a-pö uff de Liegeschtuhl in die Lotschie verrolle, awwer die Mamme hott 'n schwer dezwische genumme! Schwitzend wie 'n Trumpeter hott 'r Möwel rücke müsse, Schränk uffschlage un grad wie 'r de Hausfege an die Wand naggle wollt, do hott 'n ebbes uff die Hand g'schtoche, daß de Hammer runnergeborzelt unn mitte in 'n Korb voll Nippsfigure reingeplotzt is . . .!

Jesses, deß Gezeter nun de Mamme!

E echt-imitiertes Meißner Porzlan-Vösel mit 'me Gruß aus Münche vorwedruff, e Muschel aus Borkum, e Mokka-Täßel mit de Uffschrift „Karoline", 'n preßglasener Krischall-Aschebecher unn e silberig bronciertes Buddha'le, wo als so schön mit 'm Kopp gewackelt hott, ware een Trümmerhaufe unn die erschte Opfer vun so 're verflixte Rheinschnook, wo de Babbe in die Hand g'schloche hott!

„'s Gewitter soll doch die Schnook verschlaget", hott 'r gekrische, hott de Hausfege vor Wut in e Eck g'feuert, daß die groß Glas-Vas mit 'm getrockente Markart-Bukett, wo ausgerechnet dort g'schtanne hott, hunnertmannachtedreißig Schtäcker war!

De Mamme sinn die Träne so dick wie Sultanje die Backe runnergekorchelt, awwer de Babbe hott sich an all den Krach und deß Gejammer gar nit g'schört unn is mit 'm Hammer de Schnook noch!

E Viech war deß, e Viech so groß unn voll'g'fresse wie e Schmeckmuck unn wie se de Babbe entdeckt hott, wie se sich gemütlich an die Wand g'setzt hott, do hott 'r mit 'm Hammer druffgewäsche, daß die Tapet, die schön neu Tapet fünferwanzig Zentimeter weit geplatzt unn die Schnook vor Schreck uff 'm Babbe sein Zinke, grad vorne uff de Giwwel g'flicht is! Vorsichtig hott de Babbe de Hammer weg, um die Vieh vun de Schnook zu besichtige, unn in dem Augeblick hott 'n deß Lumpenvieh in die Nasegiwwel g'schtoche, daß 'r beinoh de Schtachel abgebroche is!

Do war 's awwer mit 'm Babbe vollends aus!

„Meenscht vielleicht, ich loß mich vun Dir uze?", hott 'r gekrische, is 'r noch, finnwer de Hund g'schtolpert, hott de Kanarievoggelkäfig umgerisse, die Tür vum Käfig is uffgange, 's Vöggelche is raus an die „Frühlingsluft" unn im Handumdrehe hott 's die Katz an de Schwanzfeddere verwischt . . .!

Zum Glück hott die Mamme deß bemerkt, hott mit 'm Ausklopper dem Katzevieh eens gewischt unn gleichzeitig 's Serwiettischel mit de Punschbowwleschüssel umg'schmisse!

Inzwische is 'm Babbe sein Zinke ganz schön dick worre!

Vun de Schnook war nix mehr zu sehe unn 'm Babbe sein Wut hott keen Grenze mehr gekennt!

„Loß Dein Heulerei! hott 'r die Frau angekrische, Du hoscht jo e anneri Wohnung hawwe müsse! Wäre m'r nit ausgezoge, dann wär deß alles nit passiert! Helf m'r liewer deß Schnookevieh suche, daß ich 's abwurkle kann! Was meenscht, wann ich die krieg!"

Wie 'n Löb is 'r do rumg'lanft unn uff eenmol hott 'r se summe höre! Sein Kopp is rumg'schnalzt unn richtig war se widder ganz in de Näh vun seim Glatzkopp! 'm Babbe sein Ache finn vor Zorn rausgequolle wie kleene Berliner Pannekuche, die Schnook is devon, hott sich krottedreet an die Fensterscheib g'setzt, sich die Gegend betracht, unn de Babbe is hinnerher!

„Aweil krieg ich se!" hott 'r triumphiert, is an 's Fensche g'ischtert unn hott sein Daume, sein breeter lemwerworschtdicker Daume druffgedrückt, 's hott gekracht, die Schnook war hin unn — — — 's Fensche auch!

's Blut is 'm Babbe aus 'm Darme gelaffe unn de Kanarievoggel, uff den wo die Mamme die ganz Zeit Jagd gemacht g'habt hott, is zum Fensche naus g'flogge unn heidi uff 'n Kelchiebaum vis-à-vis!

Die Mamme hott g'heult wie 'n Schlothund, de Hund hott gebellt, die Mädle hawwe s'lammergekrische vor Schrecke, die Katz hott gemaunzt, de Hausfege war hin, an de Vorplatztür hott 's wie wütend geklingelt un in de Küch is die Milch üwwergelaffe!!!

De Daume vum Babbe war een regulärer Blutklumpe, sein Zinke g'schwolle wie ed Salzkörnche, awwer die Schnook war hin!!!

MARCHIVUM

Popp und Schuberth gestehen den Ueberfall

Ihre Angaben widersprechen sich — Vernehmung des Kommerzienrats Meußdörfer

Montag vormittag begann, wie berichtet, vor dem Schwurgericht Bayreuth der Prozeß gegen die beiden Arbeiter Friedrich Schuberth und Hans Popp aus Kulmbach, denen zur Last gelegt wird, in der Nacht vom 4. November 1929 in die Villa Meußdörfers in Kulmbach eingedrungen zu sein mit der Absicht, dort Gegenstände zu entwenden und den Kommerzienrat Meußdörfer zu entführen. Bei diesem Einbruch haben die beiden Angeklagten die Frau Kommerzienrat Meußdörfer bei dem Versuch, sie zu knebeln und zu fesseln, gewürgt. Frau Meußdörfer ist bald darauf an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Schon im Oktober 1929 hatten die beiden Angeklagten, die schon jahrelang die Villa zu gelegentlichen Diebstählen aufgesucht hatten, dem Kommerzienrat Meußdörfer aufgelauert, um ihn zu verschleppen und so in den Besitz eines Lösegeldes zu kommen. Dieser Versuch war jedoch gescheitert.

Schuberth gab bei seinem gestrigen Verhör zu, daß er in der fraglichen Nacht mit Popp im Garten der Villa Meußdörfer eingedrungen war, um Kommerzienrat Meußdörfer aufzulauern.

Sie hätten sich zunächst in einer Aufbewahrungshalle versteckt, um abzuwarten, bis im Hause alles ruhig geworden sei. In diesem Versteck hätten sie sich Gesichtsmasken angefertigt und auch Schnüre und Knebel zu sich gesteckt. Schuberth gibt im übrigen alles zu, was er in der Voruntersuchung gestanden hat, bestritt jedoch, daß er und Popp die Absicht gehabt hätten, Frau Meußdörfer zu töten, oder auch nur zu martern.

In der Nachmittagsverhandlung wurde zuerst der Angeklagte Popp, der schon fünfmal vorbestraft ist, vernommen. Seine Schilderung des Ueberfalls auf Frau Meußdörfer stimmt nicht ganz mit den Angaben Schuberths überein. Als die Frau geschrien hatte, habe er getan, was Schuberth ihm vorher angeraten hat. Er weiß nur von einem Knebelungsversuch, während Schuberth von zwei Versuchen berichtete. Gefesselt habe man die Frau, um dadurch etwaige verräterische Abwehrwunden zu vermeiden. Als Frau Meußdörfer bei der Fesselung schreien wollte, habe Schuberth sie mit Erstechen bedroht. Sein Geständnis habe er am 6. Februar widerrufen, weil er gehört habe, daß Schuberth widerrufen habe. Seine Erklärung dem Generalstaatsanwalt gegenüber, daß er nicht in der Villa war, habe er gegeben, um endlich einmal Ruhe zu haben.

Gegen 9 Uhr abends wurden dann noch Brauereidirektor Meußdörfer und Kom.-Rat. Meußdörfer vernommen. Brauereidirektor Meußdörfer gibt an, daß 6000 ℳ zur Verfügung gestellt wurden, nachdem Oberkommissar Schiffner ihm das Verlangen des Schuberth, ein Geständnis zu machen, mitgeteilt hatte. Auf Befragen des Verteidigers des Schuberth erklärte der Zeuge, daß Frau Kommerzienrat Meußdörfer sehr herzleidend war.

Darauf wurde Kommerzienrat Meußdörfer vernommen, der aussagte, er hätte etwa 15—20 Minuten im Eßzimmer gesessen und im 1. Stock Geräusche gehört. Beim Hinausgehen habe er Klagerufe seiner Frau gehört und die Worte:

„Heinrich, hilf mir!"

Auch als er im Zimmer Licht gemacht hatte, rief seine Frau mehrmals: „Heinrich, hilf mir, ich bin geknebelt!" Er erklärte weiter, den Bezirksarzt und die Polizei habe er erst in der Frühe verständigt, weil es ihm nach dem Tode seiner Frau so war, als ob man ihn vor den Kopf geschlagen hätte. Er habe an nichts mehr gedacht. Auf Befragen des Staatsanwalts verneinte der Zeuge, daß er sich an seiner Frau in dieser Nacht vergriffen habe. — Daraufhin wurde der Zeuge vereidigt.

Das eigene Kind mit Essigsäure vergiftet

Der Täter zum Tode verurteilt

Kaiserslautern, 8. Juli. (Eig. Bericht).

Montag nachmittag verurteilte das Schwurgericht Kaiserslautern den 25jährigen Maurer Otto Pfleger aus Becherbach zum Tode, weil er sein sieben Monate altes uneheliches Kind mit Essigsäure vergiftet hat.

Pfleger ist ein schmächtiger, nicht sehr intelligent aussehender Mensch. Er brachte es in seinem Berufsleben nicht sehr weit. Doch verdiente er als Maurer sein Brot, war fleißig und ordentlich. Nur Montags ließ er sich manchmal nicht bei der Arbeit sehen. Im Sommer 1928 lernte er auf einer Kirchweih ein Mädchen kennen, die später ein Kind gebar. Zunächst suchte Pfleger die Vaterschaft zu bestreiten, doch willigte er schließlich auf Drängen der beiden Eltern ein, das Mädchen zu heiraten. Das hinderte ihn nicht, zwei weitere Verhältnisse anzuknüpfen, von denen das eine, in Schiffweiler, längeren Bestand hatte. Dieses Mädchen, eine gewisse Steimer, scheint ihn auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht zu haben, das störende Kind mit Essigsäure zu beseitigen. Die Steimer war zur Zeit der Voruntersuchung nicht aufzufinden. Am Sonntag, den 5. Januar goß Pfleger dem Kinde Essigsäure in den Hals. Vor dem Untersuchungsrichter versuchte er zunächst zu leugnen, gab dann aber zu, die Tat auf Rat der Steimer begangen zu haben.

Vor dem Gericht verlegte sich der Angeklagte nun aufs Leugnen und behauptete, das Fläschchen dem Kinde zum Spielen gegeben zu haben, weil es so unruhig gewesen sei. Trotz aller widersprechenden Zeugenaussagen blieb er dabei. Der Sachverständige bezeichnete Pfleger als einen minderwertigen Menschen, der aber für seine Tat im Sinne des § 51 verantwortlich sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode und den gesetzlichen Nebenstrafen. Pfleger nahm das Urteil gefaßt an und schien sich der Bedeutung des Spruches nicht voll bewußt zu sein. — Wie wir hören, wird der Verteidiger Revision einlegen.

Nachrichten aus Baden

Lebensgefährlicher und fräflicher Leichtsinn beim Baden

* **Karlsruhe**, 7. Juli. Am gestrigen Sonntag nachmittag versuchte ein angeblich aus Karlsruhe stammender junger Mann, dessen Personalien leider nicht festgestellt werden konnten, unterhalb der Maxauer Brücke, mit einem Schuljungen auf dem Rücken, im freien Rhein, einen in Fahrt befindlichen Schleppzug zu erreichen. Infolge des vom Dampfer erzeugten hohen Wellenganges gelang es ihm aber nicht, sein Vorhaben auszuführen. Da obendrein den leichtsinnigen Schwimmer mit seiner Bürde durch die reißende Strömung die Kräfte verließen, trieb er rheinabwärts. Er konnte zum Glück, wie die zahlreiche Zuschauermenge beobachtet hat, auf dem pfälzischen Rheinufer auf seine Hilferufe mit Unterstützung dort badender Personen an Land gebracht werden, wo er sich nach einiger Zeit von seiner Erschöpfung erholte. Wenn hier nicht in letzter Minute tatkräftige Hilfe zur Stelle gewesen wäre, dann hätte fräflicher Leichtsinn zwei blühende Menschenopfer gefordert.

Landesverband badischer Schneidermeister

* **Karlsruhe**, 7. Juli. Der nur alle zwei Jahre stattfindende Landesverbandstag des Landesverbandes badischer Schneidermeister e. V. Sitz Karlsruhe wird vom 19.—22. Juli in Villingen abgehalten.

Vier Gebäude eingeäschert

* **Jechtingen a. K.**, 6. Juli. Am Freitag abend wurde unser Ort von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Aus noch unbekannter Ursache brach in einer Scheune Feuer aus, das sich mit so rasender Geschwindigkeit verbreitete, daß in kurzer Zeit eine angrenzende Scheune und zwei Wohngebäude von den Flammen ergriffen wurden. Die auch aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Wehren konnten gegen den Brand nicht ankämpfen. Sie mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor einem Uebergreifen zu bewahren. Die Schadenshöhe ist noch nicht festgestellt. Eigentümerin der Häuser war die Winzergenossenschaft Jechtingen.

*

rr. **Baden-Baden**, 6. Juli. Heute abend kurz vor 9 Uhr erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin" über unserer Bäderstadt. Es überflog den Merkur, dann die Stadt und den Fremersberg. Es nahm Kurs auf Schwarzach und wird von dort aus nach Kehl gesteuert sein. Es herrschte Gewitterstimmung, die aber bald wieder abflaute. In den Straßen hatte sich sofort eine große Menschenmenge angesammelt, die das Luftschiff freudig begrüßte.

Aus der Pfalz

Zwei weitere Badeopfer

* **Ludwigshafen**, 7. Juli. Am Sonntag nachmittag ertrank zwischen 4 und 5 Uhr beim Baden im Rhein der 17 Jahre alte Mechanikerlehrling Eugen Berberich von hier. Weiter ertrank in einem See bei Berlin der ledige kaufmännische Angestellte Eugen Schneider, 29 Jahre alt, von hier.

Vom Fahrrad gestürzt

* **Mutterstadt**, 6. Juli. Die 18 Jahre alte Grete Fehr aus Maudach unternahm gestern früh mit einer Freundin und zwei jungen Herren eine Radtour nach Scheidt. In Mutterstadt stürzte die Fehr beim Befahren einer Kurve von ihrem Rad auf das Straßenpflaster. Sie blieb mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos liegen und wurde von der Sanitätskolonne mit Hilfe des Oggersheimer Sanitätsautos in ein Krankenhaus nach Ludwigshafen verbracht.

Motorradunglück

* **Winnweiler**, 7. Juli. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Neunkirchen-Mehlingen ein entsetzliches Unglück. Ein Motorradfahrer namens Müller aus Winnweiler, mit dem der gleichfalls aus Winnweiler stammende Invalide Schmenger auf dem Sozius fuhr, rannte — wohl infolge Versagens der Bremse — auf das Personenauto des Architekten Marschall aus Göllheim mit solcher Wucht von hinten auf, daß der Benzintank des Motorrades explodierte. Beide Motorradfahrer waren augenblicklich in Flammen gehüllt. Während der verunglückte Müller unter furchtbaren Schmerzen alsbald starb, wurde sein Begleiter dem Winnweiler Krankenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt. Beiden Verunglückten sind die Kleider am Körper völlig verbrannt. Das Motorrad ist total vernichtet.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Landau**, 7. Juli. An einer unübersichtlichen Stelle der Staatsstraße Landau-Kaiserslautern geriet in der vergangenen Nacht beim Ausweichen in einer Kurve ein Motorrad ins Schleudern und rannte in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer, Hans Lehr aus Hockenheim in Baden wurde gegen einen Straßenstein geschleudert und blieb bewußtlos mit schweren inneren Verletzungen und Arm- und Beinbrüchen liegen. Das Motorrad wurde zertrümmert. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Landauer Krankenhaus.

Diebe schießen auf die Polizei

* **Pirmasens**, 7. Juli. Zu einem folgenschweren Zwischenfall ist es am Sonntag in dem Pirmasens benachbarten Erlenbrunn gekommen. Dort verlor eine Landwirtsfrau eine Geldbörse mit Inhalt. Es konnte beobachtet werden, daß zwei im Orte herumstreifende Menschen die Geldbörse an sich genommen und die Flucht ergriffen hatten. Zwei in Speyer garnisonierte Landespolizei-Obermachtmeister, die in Erlenbrunn zu Besuch weilten, nahmen die Verfolgung der Täter auf, die sich in Richtung Pirmasens gewandt hatten. Die beiden Diebe gaben, als sie sich verfolgt sahen, auf die Polizeibeamten mehrere Schüsse ab, von denen einer den Obermachtmeister Wagner traf. Der Schuß durchschlug den Oberschenkel und setzte sich in einem im Geldbeutel befindlichen Fünfmarkstück fest. Wagner mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Täter konnten später von der sofort verständigten Pirmasenser Polizei als zwei erheblich vorbestrafte Fabrikarbeiter aus Pirmasens festgestellt und ins Gefängnis eingeliefert werden.

*

* **Ludwigshafen**, 8. Juli. In vergangener Nacht wurde der kaufmännische Vertreter Arthur Hermann Böhm aus München, 47 Jahre alt, in der Mundenheimerstraße von einem nach der Stadt zu sich bewegenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* **Pirmasens**, 7. Juli. Der Tüncher Jakob Pfeffer hat sich Sonntag nachmittag im Keller seiner Wohnung erhängt. Er konnte von der herbeigerufenen Polizeistreife abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen werden, starb jedoch eine halbe Stunde später im Krankenhaus.

SPORT DER NMZ

Kraftfahrer am freien Rhein

Die Rhein-Huldigungsfahrt des A. D. A. C.

Wagen um Wagen rollte ins Gelände der Presse zur Zielkontrolle, und die Zahl der Motorradfahrer schien endlos zu sein. Aus allen deutschen Gauen kamen sie, die ADAC.-Rhein-Huldigungsfahrt-Teilnehmer und doch meldete der Draht zur Presse: noch größer ist die Beteiligung in Mainz, groß auch in Koblenz, erstaunlich groß in Ludwigshafen. In allen diesen Städten begann der Aufmarsch der Kraftler. Gruß und Huldigung dem freien Rhein — das war die Losung!

Köln: große Messehalle war würdiger Festraum. Mit feierlichem Orgelvortrag von Professor Bachem nahm die Huldigungsfeier ihren Anfang. Michel Beckers „Spruch an den Rhein" folgte Männerchor des Kölner Männergesang-Vereins unter Leitung von Prof. Trunk. Dann hielt Kölns Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer seine Festrede. Eine Etappe sei erreicht, sagte er, — der Rhein sei frei.

Nun gelte es Wirtschaftsnot und Grenzlandnot zu lindern.

Das sei Aufgabe aller deutschen Länder. Der Rhein, Schicksalsstrom des deutschen Volkes, wolle neuen Aufblieb sehen. Wir wollen und müssen freies Volk werden, und dies mit zu erstreben, sei ja auch eins der Ziele der ADAC.-Wallfahrt zum Rhein.

Sportpräsident Kroth dankte: „In Ehrerbietung und dankerfüllt entbieten wir ADAC.-Mitglieder Euch Rheinländern herzliche Grüße!" Seine Rede klang aus in ein Hoch aufs Vaterland. Das Deutschlandlied aber, das nun aus tausend Kehlen aufklang durch die große, akustische Halle, fand durch Professor Bachem ergreifend schöne Orgelbegleitung. Und erneut sang dann der Männerchor das gewaltige Freiheitslied „Die Fessel zersprang" mit Orgel-, Hörner-, Trompeten- und Posaunenbegleitung, und dann gings hinaus in die glutheiße Sommernacht.

Auf dem Rhein kamen sie von einher, die Motorboote des Kölner Motor-Yacht-Clubs (KDMC.), festlich beleuchtet, und es kamen große und kleine Rheindampfer mit Wimpel- und Flaggenschmuck, und dann nahm das vom ADAC. bestellte große Feuerwerk seinen Anfang. Ganz Köln schien an den Rheinufern versammelt. Böllerschüsse erdröhnten, flammende „Raketenraketen" fuhren am Ufer entlang, — es war in der Tat ein Glanzfeuerwerk, das seinen Abschluß fand durch riesige Flammenschrift „Der Rhein ist frei!"

Und folgenden Tags, als das Flugmotorenkonzert der Rheinland-Befreiungsflieger verstummt und die Flieger auf ihrem Jäckjackfurs waren, nachdem Graf Zeppelin Kölns Häusermeer überflogen hatte, da rollte erneut Wagen auf Wagen über die Rheinbrücke ins Preußengelände. Zwischendurch Motorräder mit und ohne Beiwagen. Sportleiter Schlei vom DMV.-Gau Rheinland ordnete die Aufstellungsanordnung. Wagen stand dicht neben Wagen. Kilometerlang war die Fahrzeugkolonne. Dazu Hunderte von Motorrädern mit u. ohne Beiwagen. Dieser Motorradfahrer war mit seiner Sozia aus Schlesiens Nordostecke, von den Masurischen Karpfenteichen, gekommen, ein anderer aus Oberbayern, ein dritter aus Danzig, aus Nordschleswig hartumbrängten Elderzone. Und dann die Wagen! Ein paar Mercedes-Benz mit dem SS-Zeichen Schlesiens, mit Wimpel- und Schilderschmuck „Gruß vom Breslauer Automobil-Club", dann wieder „Rheinlandgruß aus Siegnitz", dort wieder Adler, Opel, BMW.-Wagen aus der Nordmark, ein Horch aus Pommern, Steyrer aus Mecklenburg. — Im Aufmarsch der Wagen und Motorräder alle bekannten Fabrikate, bei den Krafträdern besonders häufig DKW, Hondurp, NSU und BMW., dann aber auch Typen der in letzter Zeit kühnst hervorgetretenen Triumph.

Alle Dialekte hörte man — über Unterschied aber an Sprache, Heimatgau, Stand, Art, an deutschem oder ausländischem Fahrzeug band ein Wille, ein Gedanke, eine Freude: Feier der Rheinlandbefreiung!

Es galt dem freien deutschen Rhein!

Punkt 9 Uhr ging es ab vom Messegelände, gings über den Rhein, und dann hinaus gen Düren-Aachen. Die Kolonne teilte sich. Die dem Berliner Führungswagen folgten, fuhren über Jülich, die anderen über Frechen nach Düren. Die Torfbevölkerung wußte, daß die ADAC.-Fahrer kamen. Sie stand bereit zu grüßendem Empfang. Heilrufe, Tücherwirbel, Blumenschwenken... Begeisterung, Befreiungsjauchzer, deutscher Frohsinn in allen Wagen, auf allen Motorrädern, in jeder Dorfgasse. Agrippina-Pferde wiesen den Weg. Und über die Schar deutscher Kraftfahrer hinweg flog G 28, flogen in hoghaft gleichsicherem Kurs die Rheinlandbefreiungsflieger.

In Düren gab es festliche Begrüßung. Flaggengeschmückt war jedes Haus, flaggengeschmückt das altehrwürdige Rathaus, und Dürens Bevölkerung war rings um den Rathausplatz versammelt. Vor dem Rathaus-Eingang aber stand die Stadtkapelle, und was ihr lange verwehrt worden war, das spielte sie heute umso freudiger und begeisterter: das Deutschlandlied. Oberbürgermeister Dr. Overhues hielt vom Rathausbalkon herab die Begrüßungsansprache. Es war kein Klagen über Erduldetes, war nur Freude und Zuversicht. Dank auch dem ADAC., größtem Kraftfahrclub des Kontinents, für sein großes, zahlreiches Kommen. Sportpräsident Kroth erwiderte im Namen des ADAC und seiner Rheinlandbefreiungsfahrer. Und weit und zuversichtlich schallte es über den Dürener Marktplatz und über die frohen und freien Menschenmassen, das von jedem laut und begeistert mitgesungene „Deutschland, Deutschland über alles!"

Im Dürener Notdörfler fahrend in schlichterer Muße erfrischender Fahrtrunk. Kroth erzählt von seinen dankbaren Dürener Abeichen die goldene Ehrennadel des Dürener Automobil- und Motorradclubs. Danach geht es weiter gen Aachen. Dichter werden die straßensäumenden Menschenmassen, fröhlicher, herzlicher noch das Grüßen.

In Aachen wurde gepackt. Was war das für eine riesige, schier nicht enden wollende Kolonne!

Ueber 200 Motorräder und an 600 Wagen

dürften es gewesen sein, die der ADAC nach Aachen brachte. Höhepunkt des Aachener Befreiungsfestes war die Feier im Rathaus. Der historische Krönungssaal war dicht gefüllt mit ADAC-Fahrern aller deutschen Gaue, als Oberbürgermeister Dr. Rombach seine Ansprache begann. Frei heraus sprach er von Aachens schweren, schicksalsträchtigen Jahren, von Aachens Verteidigung und belgischem Rathausverrat, von Besetzung des Rathauses (die belgische Wache Gewehr bei Fuß) durch schwerbewaffnete Separatistenhorden, und von jetzt wiedererkundener Freiheit. Aachens Gesangverein trug tonschöne Lieder vor. Direktor Reuther (Düsseldorf) legte den Dank und das freudige Empfinden des ADAC. Das Deutschlandlied schoß durch den gewaltigen Krönungssaal — es herrschte Stimmung, wie sie festlich und froh, so groß und so deutsch sie nur im deutschen Rheinland geboren werden kann. Dr. Hermanns gab in kurzer Rede den Versammelten Erklärung über Aachens herrliches Rathaus und dessen Kunst und Schätze.

Abends dann im Aachener Kurhaus Beleuchtung und Festabend. Frohsinn war Losung, rheinische Stimmung und rheinische Lieder schufen Rahmen und Inhalt. Major a. D. Bernhard aber berichtete mit während dessen mit Feuergespräch aus Mainz: auch der Mainz-Wiesbadener ADAC.-Rheinhuldigungsfahrt voller Erfolg! Kraftfahrer aus Malmedy, einzigem Abstimmungsgebiet, aus dem deutschen und aus dem entrissenen Oberschlesien zur Stelle. Riesenbeteiligung, Feier glänzend verlaufen. Im Wiesbadener Kurhaussaal großes Befreiungsfest. Der ADAC-Gesamtvorstand zur Stelle, auch Kroth, der ab Aachen mit seinem Wagen durch die Eifel nach Wiesbaden gelangt war. In Koblenz voller Erfolg. Die Pfalzfahrt ab Ludwigshafen: große Beteiligung und großes Erleben. Allüberall über die Kolonnen hinweg die Rheinlandflieger und der Zeppelin.

So wird diese Rhein-Huldigungsfahrt zum schönen, zum vollen Erfolg. Mit Jubel deutscher Kraftfahrer, daß Rhein und Main und Pfälzer Bergland endlich frei!

Siegfried Doerschlag.

Dreiländerkampf Deutschland-Australien-Japan

In Berlin . . . — Mannheim kommt um den Länderkampf

Die Verhandlungen des Deutschen Tennis-Bundes mit den Tennisverbänden von Australien und Japan haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß anstelle der geplanten zwei getrennten Länderkämpfe in Berlin und Mannheim eine gemeinsame Veranstaltung in der Form eines Dreiländerkampfes ausgetragen wird. Dieser Dreiländerkampf Deutschland — Japan — Australien soll Ende Juli oder Anfang August, also kurz vor den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften durchgeführt werden.

Als Austragungsort sind die Plätze von Rot-Weiß Berlin vorgesehen. Es werden folgende Mannschaften spielen: Australien: Moon, Crawford, Harman, Willard; Japan: Harada, Sato, Otis und Abe; Deutschland: Prenn, Dr. Landmann, Dr. Fleischhauer und ein vierter, noch nicht ermittelter Spitzenspieler.

Soweit die Berliner Meldung. Vom süddeutschen Standpunkt aus ist dazu zu sagen, daß die Verlegung des Länderkampfes Deutschland—Japan nach Berlin im höchsten Maße bedauerlich ist. Berlin hat genügend große Spitzenveranstaltungen für die Entwicklung des süddeutschen Tennis hätte der Länderkampf in Mannheim von bedeutendem Nutzen sein können. Die Erfahrung lehrt ja, daß derartige Veranstaltungen die wertvollsten Impulse geben können. Welche Einflüsse bei der Zusammenlegung der Länderkämpfe maßgebend gewesen sind, wissen wir nicht, doch dünkt uns, daß es nicht allein die Wünsche der beiden ausländischen Mannschaften waren.

Tageskalender

Dienstag, den 8. Juli

Nationaltheater: „Oleß", 19.30 Uhr.
Kleinkunstbühne „Libelle": 10 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Neues Theater: „Der Mann, der seinen Namen änderte", 19.30 Uhr.
Friedrichspark: Konzert 20.30 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer-Germersheim und zurück, 19.45 Uhr Abendfahrt 2½ Std.
Lichtspiele: Alhambra: „Strichjäger". — Schauburg: „Flieger". — Gloria: „Dich hab ich geliebt". — Mozart-Theater: „Das Mädel mit der Peitsche". — Universum: „Frauenraub". — Capitol: „Paris". — Palast-Theater: „Feuerwerk".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—12 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung.

Chefredakteur: Karl Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. K. Welchert — Feuilleton: Dr. Stephan Kanfer — Wirtschaftspolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Bewegung: Willy Müller — Handelsteil: Karl Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sando, sämtlich in Mannheim. — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 3, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Portoporto

der ideale Wund-u. Kinder-Puder
wirkt heilend u. vorbeugend, daher
unentbehrlich zur Säuglingspflege

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 8. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 308

Zahlungsbilanz gesichert-aktiv

Die Aussichten für 1930

Die DD-Bank behandelt in ihrem Julibericht die vom Stat. Reichsamt kürzlich berechnete deutsche Zahlungsbilanz. Sie stellt als bedeutsam fest, daß die Zahlungsbilanz 1929 sich gegenüber den beiden Vorjahren erheblich entlastet hat. Ausschlaggebend für die Verbesserung war die Veränderung im Außenhandel. In der jüngsten Entwicklung dürfen aber nicht ohne weiteres die Anzeichen dafür erblickt werden, daß nunmehr die Zeit einer aktiven Handelsbilanz und weiter steigender Außenhandelsgewinne gesichert sei.

Ueber die Gestaltung der Zahlungsbilanz 1930 sagt der Bericht: Die mit dem Young-Plan eingetretene Verminderung um 700 Mill. ℳ wird sich natürlich auch in der Zahlungsbilanz des laufenden Jahres sehr wohltätig bemerkbar machen. Beziehen die Empfangsländer weiter im bisherigen Umfang Reparationssachlieferungen, so verlangt der Bartransfer weniger als 1 Milliarde. Wird außerdem die Handelsbilanz nur ohne jeden Fehlbetrag abschließen, was man bereits heute mit einiger Bestimmtheit für eine sehr vorsichtige Annahme halten darf, und dringen die Dienstleistungen den gleichen Ueberschuß wie im Vorjahr, so sinkt für 1930 der durch Kapitaleinfuhr abzudeckende Fehlbetrag der Zahlungsbilanz auf 1½ Milliarden. Das wäre zugleich der Devisenbetrag, den wir uns zur Bezahlung von Reparationen und Zinsen im Kreditwege zu beschaffen haben. Er vermindert sich in dem Maße, wie die Warenausfuhr die Einfuhr übersteigt. In der Kapitaleinfuhr werden, anders als im Vorjahre, die langfristigen Anleihen wieder einen erheblich größeren Raum einnehmen. Sie haben im ersten Halbjahr 1930 einen Betrag von 1,1 Milliarde erreicht. Stellt sich der geschätzte Zuschußbedarf der Devisenbilanz für 1930 als richtig heraus, so bedeutet dies, daß er bereits durch die Kapitaleinfuhr des ersten Halbjahres zu mehr als zwei Drittel langfristig gesichert ist.

Einzelhandel und Preisabbau

In Besprechungen mit den ihr nahestehenden Reichstagsmitgliedern hat die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die Gründe, wie in einem Rundschreiben mitgeteilt wird, dargelegt, die für die Preisbildung im Einzelhandel bestimmend sind. Sie hat ihnen auseinandergesetzt, daß der Preisabbau im Einzelhandel über das in der Oeffentlichkeit und namentlich in den amtlichen Preisfestsetzungen gewünschte Maß tatsächlich weit hinausgeht, und hat ihnen zu zeigen versucht, welche Momente der Unkostengestaltung zur Zeit einen weiteren Preisabbau im Einzelhandel aufs stärkste erschweren. Neben der stets fortzuführenden Diskussion über den Abbau öffentlicher Lasten wird auch an gemeinsame Arbeiten von Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Banken zu einer Senkung vermeidbarer privatwirtschaftlicher Kosten gedacht, also an die Fragen des Bestellungs- und Lieferungswesens und namentlich der Lagerhaltung. Eingreifende Verbesserungen können nur durch das Zusammenwirken der Fachverbände mit ihren Lieferanten herbeigeführt werden. Um für weitere Erörterungen unterrichtet zu sein, werden die Fachverbände aufgefordert, mitzuteilen, in welchem Umfange und in welchen Waren der tatsächliche Preisabbau im Einzelhandel sich eine seit April 1929 über das aus den amtlichen Statistiken des Konjunkturforschungsinstituts und des Statistischen Reichsamts bekanntgewordene Maß hinaus entwickelt hat, ob und in welchem Maße seit dieser Zeit Preissenkungen der vom Einzelhandel zu beziehenden Waren in Kraft getreten sind, inwieweit sich solche aus der Preisregelung der nordwestdeutschen Eisenindustrie (Oeynhausener Schiedsspruch) ergeben haben oder inwieweit solche Maßnahmen etwa für die nächste Zukunft erwartet werden.

---

* **„Janus", Hamburger Versicherungs-AG., Hamburg.** Die Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von nur 4 v. H. gegenüber 12 v. H. im Vorjahre.

* **Tellus AG. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M.** — Dividendenausfall. Der AR. beschloß, von der Verteilung einer Dividende abzusehen. (1. V. wurden 12 v. H. auf Stck. und Vzl. verteilt. Aus dem Ueberschuß des Geschäftsjahres 1929 von ca. 295 000 (1. V. 271 928) ℳ soll der Betrag von 280 000 (—) ℳ zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet und der Rest vorgetragen werden.

* **Ostwaggon—Hansa.** Wie jetzt bestätigt wird, hat die Danatbank durch Zukäufe in den letzten Wochen tatsächlich die Mehrheit der Hannoverschen Waggonfabrik AG. erreicht. Ueber die Verwendung der Mehrheit schweben noch Erwägungen. Was damit geschehen soll, könne noch nicht gesagt werden. Toch eine Interessenverbindung mit Linke-Hofmann-Busch-Werke AG. vorhanden ist, geht schon daraus hervor, daß Kommerzienrat Wilhelm Busch in der letzten OR. der Hansa in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Die Sicherung der Aktienmehrheit der Hansa hat nicht nur die engere Verbindung zwischen Hansa und Ostwaggon zum Ziel, sondern sie ist wohl als Einleitung neuer Versuche anzusehen, eine Verständigung zwischen Reichsbahn, der Deutschen und Rheinseitter-Werken herbeizuführen.

* **Neuordnung in der Schaffgotschschen Verwaltung.** Wie mitgeteilt wird, übernimmt der bisherige Direktor der Breslauer Filiale der DD-Bank, Dr. Otto Berve, die Leitung der Schaffgotschschen Verwaltung in Gleiwitz. Er beschäftigt sich also, daß der bisherige Generaldirektor Dr. Werner von der Leitung der Werke zurücktritt. Die Gründe für das Ausscheiden von Dr. Werner liegen in Meinungsverschiedenheiten mit den Vertretern der Schaffgotschschen Verwaltung über die Maßnahmen von Dr. Werner, die auf industriepolitischem Gebiete liegen. Es dürfte sich wohl darum handeln, daß man Bedenken gegen den von Dr. Werner vorgenommenen Ausbau hat. Wie wir in unserer letzten Meldung schon angedeutet haben, spielt wohl dabei ein Lokalprojekt eine Rolle. Schaffgotsch hatte bisher keine eigene Kokerei. Im April d. J. wurde, wie wir seinerzeit mitteilten, ein Investitionsobjekt von rund 5 Mill. Dollar von der Gräflich Schaffgotschschen Werk Gmbh. in Amerika abgeschlossen für den Bau einer großen Kokerei an der Oder bei Deschowitz, die die größte Kokereikohle Oberschlesiens werden sollte. Im Mai d. J. wurde bekannt, daß zwischen den Schaffgotschschen Werken und Oberkoks ein Vertrag über den gemeinsamen Betrieb der Kokerei Glückauf geschlossen wurde. In welcher Weise nunmehr die Kokereifrage gelöst wird, wird wohl der neue Generaldirektor im Einvernehmen mit den Leitbahern der Verwaltung entscheiden.

* **Absatzsteigerung bei Opel.** Die Opelwerke konnten im letzten Jahr eine Absatzsteigerung um 17 v. H. erzielen, obwohl der deutsche Gesamtumsatz um 29 v. H. gesunken ist. Die Belegschaft der Opelwerke, einschließlich der Angestellten, beträgt 7000 Köpfe, die tägliche Produktion allerdings nur 25 Kraftwagen, da gearbeitet nur an drei Tagen der Woche gearbeitet wird.

* **Elektrizitäts-AG. vorm. W. Lahmeyer u. Co. — Vorjahresergebnisse?** Bei der Elektrizitäts-AG., vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., dürfte das Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres 1929/30, soweit bereits heute ein Ueberblick möglich ist, trotz der allgemeinen Wirtschaftsdepression nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Ueber die voraussichtliche Höhe der Dividende, die im Vorjahre von 10 auf 12 erhöht wurde, können jedoch zur Zeit sichere Angaben noch nicht gemacht werden.

* **Fusion im Konzern Berein f. Zellstoffindustrie gewünscht.** Die ao. HV. des Vereins für Zellstoffindustrie AG., Berlin, hat den bekannten Fusionsvertrag mit der Kahlbaumer Zellulose- und Papierfabrik AG., in Mainz-Kastheim genehmigt. Das gesamte Kahlbaumer Vermögen wird unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von nominell 255 000 ℳ Aktien übernommen. Zur Verstärkung der Betriebsmittel der Ges. wurde ferner eine Kapitalerhöhung um 4 Mill. ℳ Vorzug, kumulative VA. Lit. B auf 11,1 Mill. ℳ beschlossen. Die neuen Aktien sind ab 1. Juli 1930 dividendenberechtigt.

* **München-Dachauer Papierfabriken AG. in München.** Nach Abschreibungen von 477 067 (397 955) ℳ verbleibt für 1929 einschließlich des Vortrages von 34 089 (40 772) ℳ ein Reingewinn von 256 662 (209 699) ℳ, von dem 200 000 ℳ zu Sonderabschreibungen verwendet und der Rest vorgetragen werden soll. Im Vorjahre wurden bekanntlich 75 000 ℳ zu Abschreibungen verwendet und 6 v. H. Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien verteilt. Die Dividendenlosigkeit wird im Geschäftsbericht mit der derzeitigen unübersichtlichen Wirtschaftslage und der unerläßlichen Rationalisierung der Betriebe, die zum großen Teil mit fremdem Kapital durchgeführt werden mußte, begründet. Die im letzten Jahr geschaffenen Verbesserungen in den Betrieben haben sich in jeder Hinsicht bewährt.

Aufwertung der Schutzgebietsanleihe

Ein Gesetzentwurf in Vorbereitung

In dem Prozeß, den Inhaber von Schutzgebietsanleihen gegen das Deutsche Reich angestrengt haben, fand gestern Termin vor dem Landgericht I Berlin an. Das Reich sich durch seinen Vertreter auf die Schriftsätze der Kläger längere Erörterungen abgeben. Das wesentliche hieraus ist, daß das Reichsfinanzministerium gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt ist, in dem die Aufwertungsfrage für die Schutzgebietsanleihe behandelt werden soll. Nähere Einzelheiten über diesen Entwurf wurden nicht mitgeteilt. Den Ausführungen war jedoch zu entnehmen, daß die Ablösung der Reichsanleihen mit später Unterscheidung von Alt- und Neubesitz zum Vorbild genommen werden soll. Die Verhandlungen wurden auf den 2. Oktober vertagt.

---

* **Großhandelsindex im Juni um 1 v. H. zurückgegangen.** Die auf den Stichtag des 2. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes ist mit 134,0 gegenüber der Vorwoche (134,2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 v. H. auf 110,1 (110,4) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 130,5 (130,9) um 0,3 v. H. und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 150,9 (151,1) gesunken. Im Monatsdurchschnitt Juni ist die Gesamtindexziffer mit 134,6 gegen den Vormonat (135,7) um 1 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen stellten sich für Agrarstoffe auf 109,7 (110,7), für Kolonialwaren auf 115,0 (117,2), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 132,0 (132,8) und für industrielle Fertigwaren auf 151,2 (151,5).

⊙ **Vertragsverlängerung zwischen Uhrenindustrie und Uhrengroßhandel.** (Eig. Tr.) Der Kontingentierungsvertrag zwischen der deutschen Uhrenindustrie und dem deutschen Uhrengroßhandel ist verlängert worden. Die wesentlichen Bestimmungen bleiben unverändert. Danach dürfen die Großisten nur zu den vorgeschriebenen Preisen und Bedingungen an den Einzelhandel weiter verkaufen. Export und eigene Fabrikate der Großisten unterliegen der Kontrolle der Fabrikanten. Die Lieferung der Massenartikel an Warenhäuser und Versandhändler ist untersagt. Bei den Lieferungsbedingungen wurde der Eigentumsvorbehalt verschärft. Die gelieferten Waren bleiben bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der Lieferfirma. Seitens des Uhrenfachhandels wurde vor Anerkennung dieser Bestimmung eine juristische Nachprüfung der Eigentumsklausel und ihrer Auswirkung vorbehalten.

Warenhausumsätze im Mai 1930

Die Warenhausumsätze insgesamt blieben nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung

im Mai 1930 annähernd 11 v. H. hinter Vorjahreshöhe zurück.

Diese verhältnismäßig ungünstige Geschäftsentwicklung ist zum größten Teil auf die späte Lage des Pfingstfestes zurückzuführen (Pfingsten war im Jahre 1929 am 19. Mai, im Jahre 1930 am 8. Juni); z. T. wird dieser geringe Beschäftigung auch konjunkturell zu werten sein. Der Vorjahrsvergleich zeigte sich in erster Linie bei Bekleidung. Hier blieben die Umsätze um ca. 14 v. H. unter Vorjahreshöhe. Am stärksten war die Verminderung des Umsatzes bei Knaben- und Mädchenkonfektion sowie bei Herrenhüten (ca. 30 v. H.). Bei Hausrat und Möbeln wurde bisher fast in jedem Monat im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung erzielt. Im Mai aber blieb der Umsatz um ca. 6 v. H. hinter demjenigen von Mai 29 zurück. Dieser Rückgang dürfte zum Teil mit der Verschiebung der durch das Pfingstfest bedingten Einkäufe im Zusammenhang stehen; eine gleiche ungünstige Bewegung der Umsätze war auch im März infolge der späten Lage des Osterfestes zu verzeichnen.

Der Beschäftigung der Warenhäuser hat sich bisher im ganzen verschlechtert. Im Vergleich zum Vorjahr (gleich 100) betrugen die Umsätze: in den Monaten Januar bis Februar 102 v. H., Januar bis März 95 v. H. (Ausfall des Ostergeschäfts), Januar bis April 100,4 v. H., Januar bis Mai 97,8 v. H. Bei Bekleidung blieben die Umsätze in den ersten vier Monaten um 2 v. H. in den ersten fünf Monaten um 5 v. H. hinter der Vorjahreshöhe zurück. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß dieser Rückgang der wertmäßigen Umsätze zum Teil auch auf Preissenkungen beruht.

Eine grundsätzliche Aenderung dieser Entwicklung ist nicht vorauszusehen.

Geht England zum Boykott fremder Waren über?

Die Schutzzollentschließung der englischen liberalen Bankwelt

Vertreter der bedeutendsten englischen Banken haben dieser Tage in einer Versammlung eine Entschließung gefaßt, deren Inhalt nicht geringes Aufsehen erregte, und gerade als Sensation wirkte, nicht nur in England selbst, sondern auch darüber hinaus in der gesamten Weltwirtschaft. Diese typischen Vertreter des Freihandels des Landes, von dem die Freihandelslehre ihren Ausgang nahm und seinerzeit auch eine hohe praktische Bedeutung erlangte, verlangen nunmehr nichts geringeres als den Uebergang zum Schutzzoll.

In der Erklärung der Banken heißt es, daß die vor vier Jahren gehegten Hoffnungen auf eine Verringerung der europäischen Zollschranken bitter enttäuscht worden seien. Die Handelsbeschränkungen im Auslande seien im Gegenteil bedeutend gewachsen, während gleichzeitig die Ueberschwemmung des englischen Marktes mit ausländischen Waren zunehme.

Die Bankiers haben zwar weiterhin Hoffnung, daß eines Tages der Freihandel sich in der ganzen Welt durchsetzen werde. In der Zwischenzeit sei es aber ein notwendiges Gebot, den Freihandel nur innerhalb der Grenzen des englischen Weltreiches zur Anwendung zu bringen. Für die Erzeugnisse seines Weltreiches solle daher der englische Markt weiterhin offen gehalten werden. Es müsse auf den Abschluß derartiger Handelsverträge zwischen den einzelnen Staaten des britischen Weltreiches hingewirkt werden, da solche Verträge zur Zeit die wirksamsten Maßnahmen zur Sicherung und Erweiterung des Absatzmarktes für englische Erzeugnisse darstellen. Hingegen müssen auf alle Waren aus anderen Ländern Einfuhrzölle gelegt werden.

Unterzeichnet ist diese Erklärung unter anderem von Vertretern der Bank von England, der Westminster Bank, der Lloyds Bank, der Midland Bank und der Barclay Bank. Es befinden sich unter ihr Namen wie Mac Kenna, Cuschen, Poale und Whigham. Das sind zum großen Teile alles Leute, die bisher zu den energischsten Befürwortern des Freihandels gehörten. Mac Kenna ist sogar der ehemalige liberale Finanzminister. Daraus geht hervor, daß sogar im liberalen Lager, der bisherigen Hochburg des Freihandels, die Schutzzollbewegung Fortschritte macht.

In der englischen Arbeiterpartei ist diese Bewegung ja — im Gegensatz zur deutschen — schon weiter fortgeschritten. Es haben sich schon mehrfach in England Gewerkschaften mehr oder weniger offen für den Schutz des englischen Marktes vor Ueberschwemmung mit ausländischen Waren ausgesprochen. Darüber hinaus haben auch die Vertreter der englischen konservativen Partei in der letzten Zeit eine rege Tätigkeit für die Wiedereinführung ausgedehnter Schutzzölle entfaltet und zwar meist hauptsächlich angeregt durch den Feldzug Lord Beaverbrooks, durch den sie befürchten mußten, daß ihnen das Wasser abgegraben wird. Die Bestrebungen Beaverbrooks haben ja schon seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in England und in der Welt auf sich gelenkt. Sie laufen darauf hinaus, den Freihandel innerhalb der einzelnen Staaten des englischen Weltreiches einzuführen und alle Waren aus anderen Ländern mit Zöllen zu belegen. Das ist also genau dasselbe, was jetzt die englischen Banken und liberalen Vertreter fordern. Sie stellen sich damit auf die Seite Beaverbrooks und seiner Ihre. Die Beaverbrook-Rothermere-Presse spricht von einer politischen Bankenexplosion. Konservative Blätter sagen, die Zitadelle des Freihandels ist von ihren einflußreichsten Verteidigern genommen. In einer einzigen Nacht habe sich eine wichtige Wandlung in der politischen Geschichte Englands vollzogen.

Sollte der Uebergang Englands zum allgemeinen Schutzzoll in absehbarer Zeit Tatsache werden, so kann er nicht ohne Rückwirkungen auf Deutschland bleiben, das gerade wegen seiner Reparationslasten großes Interesse an einer Steigerung der Ausfuhr und an einer Einschränkung der entbehrlichen Einfuhr haben muß. Man wird aber erst abwarten müssen, wie sich die Kolonien und Dominions zu der Wandlung im Mutterlande stellen.

Weltwarenbaisse und der Weltkrisis

Eine neue Theorie über ihre Gründe

Die Theoretiker des Wirtschaftslebens haben sich in der letzten Zeit auf die Formel geeinigt: Warenpreisbaisse und Weltkrisis sind eine Folge der „Goldverknappung" und des zu geringen Kreditvolumens. Jetzt wendet sich Professor Melchior Palyi, der wissenschaftliche Berater der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, energisch gegen diese Formel. Prof. Palyi bekämpft besonders die Auffassung, daß die Warenkrisis eine Folge der „Goldverknappung" sei. Für die Preise sei gar nicht der Goldvorrat als solcher, sondern das auf diesem aufgebaute Kreditvolumen maßgebend. Dieses Kreditvolumen ist aber in den letzten zehn Jahren weit stärker als die Produktion gewachsen. Selbst für den Fall, daß Persien und China demnächst zur Goldkernwährung übergehen, daß andere Länder von der Goldkernwährung zur Gold-Währung und wieder andere, wie insbesondere die Schweiz, die ja schon die Vorbereitungen dazu getroffen hat, von der Gold-Währung zum Gold-Umlauf übergehen sollten, befürchtet Prof. Palyi immer noch keine solche Verknappung des Goldes, daß dadurch eine lange Preisbaisse veranlaßt werden könnte. Um nachzuweisen, daß nun der Seite des Kreditvolumens der die Krisis allein bedingt sei, beruft Palyi, daß sich in Amerika das Kreditvolumen sämtlicher Banken verdreifacht habe, und zwar auf etwa 60 Milliarden Dollar während das Produktionsvolumen sich höchstens verdoppelt habe. Palyi kommt zu dem Schluß, daß die monetäre Lage der Weltwirtschaft sei, daß die jetzige konjunkturell bedingte Warenbaisse zu einer gefunden Verminderung des Produktionsvolumens und damit wahrscheinlich in einigen Jahren zu einer Bereinigung der weltwirtschaftlichen Situation führen werde.

Saatenstand im Reich Anfang Juli

Die vorherrschende Trockenheit und die hochsommerliche Hitze im Juni hat die Weiterentwicklung der Feldfrüchte vielfach ungünstig beeinflußt. Beim Getreide ist die Blüte noch durchweg gut verlaufen. Beim Wintergetreide zeigen sich aber auf leichteren Böden, namentlich in Ost- und Norddeutschland bereits Dürreschäden. In den süd- und westdeutschen Gebieten, wo gewisse Niederschläge erfolgten, wird der Stand des Wintergetreides im allgemeinen günstig beurteilt. Das Sommergetreide hat dagegen infolge unzureichender Niederschläge verschiedentlich gelitten. Im Osten des Reiches ist mehrfach Notreife eingetreten. Die Hackfrüchte sind durchweg gut aufgelaufen; ihre Weiterentwicklung wird aber durch die allzu große Trockenheit aufgehalten. An Frühkartoffeln ist eine befriedigende Ernte zu erwarten. Auf den Kleeäckern und Wiesen ist der erste Schnitt größtenteils beendet. Der Ertrag ist der Beschaffenheit nach durchweg gut, der Menge nach zufriedenstellend. Der Nachwuchs ist bei Futterpflanzen und Wiesen noch spärlich.

Unter Zugrundelegung der Zahlenwerte 1 = gut, 2 = mittel, 3 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Winterroggen 2,6 (Vormonat: 2,4); Winterweizen 2,4 (2,3); Winterspelz 2,3 (2,3); Wintergerste 2,5 (2,5); Sommerroggen 3,0 (2,7); Sommerweizen 2,7 (2,5); Sommergerste 2,5 (2,5); Hafer 2,6 (2,6); Frühkartoffeln 2,0 (2,7); Spätkartoffeln 2,0 (2,8); Klee 2,7 (2,4); Luzerne 2,4 (2,3); Bewässerungswiesen 2,4 (2,2); andere Wiesen 2,7 (2,5).

---

* **Preisermäßigung für Weizenmehl.** Die süddeutsche Konvention Mühlen haben den Preis für Weizenmehl Spezial 0 um 25 Pfg. ermäßigt auf 44 ℳ je 100 Kg. mit Sack ab Mühle. Der Preis für September-Oktober-Lieferung wurde auf 42 ℳ festgesetzt; für Sondermehlung (früher 3. Gorze) auf 40,75 ℳ.

Vom süddeutschen Eisenmarkt

Gründung des Süddeutschen Eisen-Großhändler-Verbandes, Sitz Mannheim — Seine Aufgaben Die beabsichtigte Quotierung unter Ausschaltung einer Quotenjagd auf einen späteren Zeitraum verschoben — Die neuen Verbandspreise — Rationalisierung durch Lagergemeinschaften noch in weitem Felde

Nach monatelangen Verhandlungen ist es bis zum 30. Juni gelungen, sämtliche Unterschriften der süddeutschen Eisengroßhändler zu erlangen und den Süddeutschen Eisengroßhändlerverband mit dem Sitz in Mannheim zu gründen. Ein Verband unter diesem Namen hat zwar schon bisher bestanden, jedoch lediglich den Verkauf von Form- und Stabeisen zur Aufgabe gehabt. Der neue Verband umfaßt dagegen sämtliche Produkte und er ist deshalb in fünf Einzelabteilungen untergeteilt. Er umfaßt die

Gruppe 1: Form und Stabeisen
Gruppe 2: Grob- und Mittelbleche
Gruppe 3: Universaleisen
Gruppe 4: Bandeisen
Gruppe 5: Feinbleche.

Die letztgenannte Gruppe ist allerdings noch nicht durchorganisiert, da hier noch Ungleichheiten bestehen, dagegen sind die Preisbestimmungen auch für diesen Artikel festgelegt. Die Unklarheiten bestehen darin, daß die Eingliederung der verschiedenen Stellen — von denen einzelne nicht berechtigt sind vom Stahlwerksverband direkt zu kaufen, andere wieder diese Berechtigung nur für bestimmte Artikel haben — noch nicht erfolgen konnte.

Die Aufgabe des neuen Verbandes besteht darin, die Weiterverkaufspreise, speziell für Lieferungen ab Werk und ab Lager für Mengen über 15 To. zu regeln und sie den veränderten Verhältnissen im Stahlwerksverband anzugleichen. — Von der Quotierung, die ursprünglich für den Großhandel beabsichtigt war, hat man vorläufig wegen verschiedenartiger Widerstände absehen müssen. Auf diesen Punkt wird man wohl später wieder zurückgreifen, nachdem man Gelegenheit gehabt hat, festzustellen, wie der neue Verband arbeitet, der vorläufig bis zum 31. Dezember 1932 gegründet worden ist. Um jedoch eine Quotenjagd zu verhindern, hat man vernünftigerweise jetzt schon festgelegt, daß, wenn eine Quotierung stattfindet, sie nur auf Grund der Durchschnittsumsätze in den Jahren 1927 und 1928 erfolgen soll.

Neben dem Süddeutschen Eisengroßhändlerverband, als der Organisation des Großhandels, besteht die Vereinigung des Eiseneinzelhandels unverändert weiter, die bekanntlich unter dem Namen Süddeutsche Eisen-Zentrale (S.E.Z.) zusammengefaßt ist und der neben den im Großhändlerverband vereinigten Mitgliedern auch noch der Mittel- und Kleinhandel angehört. Ihre Aufgabe ist es, wie bisher, die Preise und die Bedingungen für den Weiterverkauf ab Lager, jetzt in Gemeinschaft mit dem Süddeutschen Eisengroßhändlerverband, für Mengen unter 15 To. festzusetzen.

Die neuen vom Verband festgesetzten Preise für die Verkäufer sind die folgenden (je To.):

Verkäufer-Preise Händler	Kus.	Verbraucher	Kus.	Tagesfrachtsätze bei 5 To. und mehr Händler	Verbraucher
Formeisen	158,50	Frachtbasis	190,80	141,90	Frachtbasis
Stabeisen	156,40	Neun-	188,40	144,40	Neun-
Grobbleche	159,50	Kochem	191,50	147,50	Kochem
Mittelbleche	166,50	Tübingen	198,50	174,50	Tübingen
		über Eisen			über Eisen
Universaleisen	148 —	Basis Tübingen	150 —	136 —	Basis Tübingen
Bandeisen	161,30	Basis Hamburg	163,30	160,30	Basis Hamburg

Diese Preise des Süddeutschen Eisengroßhändlerverbandes sind vorerst noch nicht endgültig in Kraft getreten. Sie erlangen ihre Gültigkeit erst nach erfolgter Einigung des Verbandes mit der Axt und der SEZ.

Bei 15 To.-Lieferungen können jetzt, im Gegensatz zur bisherigen Regung, auch Partien von 5, 10 und 15 To. abgenommen werden. Es gelten dann folgende Zuschläge für den Händler: bei Abnahme von 10 To. in einem Posten 1,00 ℳ, bei Abnahme von 5 To. in einem Posten 2,50 ℳ; für Verbraucher gelten die doppelten Zuschläge. Mengen unter fünf Tonnen werden nach der Zonen-Preisliste der SEZ. berechnet.

Stillschweigend verlangt die Kundschaft, nachdem am 1. Juni die Preise vom Stahlwerksverbande ermäßigt worden, daß auch auf die alten Abschlüsse, die vom Stahlwerksverband ausdrücklich von der Preisermäßigung ausgeschlossen worden sind, diese billigeren Preise gewährt werden.

Den vereinigten Bemühungen des Großhandels ist es nunmehr gelungen, bei einer dieser Tage in Düsseldorf stattgehabten Sitzung mit dem Stahlwerksverband es durchzusetzen, daß für die Mengen, die bis zum 13. Juni von den Werken abgegangen sind, soweit sie auf alte Abschlüsse geliefert werden, auch die neuen ermäßigten Preise berechnet werden.

Der Absatz ist sowohl ab Werk wie ab Lager außerordentlich gering und die abgeschlossenen Mengen werden sehr schleppend spezifiziert. Als Grund für das kleine Geschäft wird immer wieder die Enge des Baumarktes angeführt, von dessen besserer Entwicklung allein eine Belebung der Umsätze zu erwarten wäre. Bei Handelsen lassen die Anforderungen der Automobil- und Fahrradfabriken zu wünschen übrig; auch die Fahrzeugfabriken schließen nur kleine Käufe ab. Im Röhrengeschäft ist der Absatz sowohl vom Inland wie vom Ausland außerordentlich gering. Insgesamt ist denn auch die Beschäftigung der Werke durchaus ungenügend: einzelne Betriebe arbeiten nur mit 40 v. H. ihrer Produktionsfähigkeit.

Die Frage einer Rationalisierung im Eisengroßhandel in Form der Errichtung von Lagergemeinschaften, worüber in letzter Zeit mehrfach Pressedebatten stattgefunden haben, ist, wie uns versichert wird, über einen gelegentlichen Gedankenaustausch noch nicht hinausgekommen, obwohl bei seiner heutigen Lage gerade der Eisenhandel mit einer großen Anzahl von Firmen Interesse daran haben müßte. Es ist volkswirtschaftlich nicht mehr zu verantworten, daß an einzelnen Hauptumschlagplätzen, wie z. B. Frankfurt a. M., Mannheim, Stuttgart usw. Läger von verschiedenen Großhandelsfirmen unterhalten werden, die zusammen weit über die Mengen hinausgehen, die normalerweise dort im ganzen gebraucht werden. Mit Sicherheit wäre im Falle der Unterhaltung eines Gemeinschaftslagers bei einer dafür etwa zu errichtenden GmbH. auf jede Tonne Umsatz noch eine Ersparung möglich. Vorläufig scheint jedoch eine Verwirklichung des Gedankens noch in weiter Ferne zu liegen. □

Devisenmarkt

Am heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	4,86,65	Schweiz	20,06	Stockholm	18,13
Paris	123,73	Holland	12,09	Madrid	41,60
Brüssel	34,82	Oslo	18,15	Italien geg. N.-Y.	4,19
Mailand	91,90	Kopenhagen	18,15	Athen	3,40

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 7. Juli

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Vergrößern waren, von einer einzigen Partie ab Ijer und Dortmund abgesehen, nicht am Markt. Es wurde sehr wenig Fahrraum eingesetzt. Die Bergfracht erfuhr mit 60 Pfg. ab Ijer Basis Mannheim keine Veränderung. Ebenso blieb auch die Talfracht mit 60 bis 80 Pfg. einschl. Schleppen nach Rotterdam unverändert. Der Bergschlepplohn notierte 1,20 ℳ nach Mannheim, der Talschlepplohn schwächte wieder etwas ab. Man konnte mit 7 bis 7½ Pfg. für größere beladene Kähne ab Ijer nach Rotterdam zurückkommen.

MARCHIVUM

Das Rätsel um Violet Terry

Ein geheimnisvoller Todesfall. Von der Hochzeitstafel entführt — Das Skelett in den Pyrenäen

Von Günther Erlenbeck

Immer noch ist das Leben der beste Romandichter. Das, was es uns vor Augen führt, wird häufig an Spannung selbst von der Phantasie des einfallreichsten Dichters nicht erreicht, nur fehlt ihm oft der abrundende Schluß, und es bleiben Fragen ungeklärt, die wir mit allem Aufgebot von Geistesschärfe nicht zu lösen vermögen. Von zweien solcher Fälle sei hier berichtet.

Im Frühjahr 1884 heiratete Violet Terry, die schöne Tochter eines Arztes in einem kleinen Orte in Devonshire, ganz im Stillen einen unlängst aus Neuseeland zurückgekehrten Rechtsanwalt, mit dem sie schon des längeren heimlich verlobt gewesen war. Die Eltern hatten mit ihrer einzigen Tochter andere Pläne, daher erfolgte die Eheschließung ohne ihr Wissen und mit großer Schnelligkeit. Nach der Trauung brachte der Anwalt seine junge Frau wieder zu ihren Eltern, die gute Miene zum bösen Spiel machen mußten, und verabschiedete sich dann schon nach fünf Tagen von ihr, um zur Ordnung seiner Angelegenheiten nach Neuseeland zurückzukehren. Später wollte er seinen Wohnsitz dauernd in England aufschlagen.

Etwa acht Tage nach diesem Abschied machte Violet ihren gewohnten Abendspaziergang in einem nahen Park, in dessen Teich sie ihren Airedale-Terrier gewöhnlich schwimmen ließ. Nach einer halben Stunde kam der Hund allein zurück. Als seine Herrin auch am späten Abend nicht wieder zu Hause war, stellte man Nachforschungen an, die indes ohne Erfolg blieben.

Die alten Terrys waren überzeugt, daß ihre Tochter insgeheim mit ihrem Gatten verabredet habe, diesen nach Neuseeland zu begleiten. Diese an sich nahe liegende Annahme sollte indes schrecklich widerlegt werden, denn

wenige Tage darauf wurde die Leiche der schönen Violet in dem erwähnten Teiche im Park gefunden

und zwar aufrecht stehend, mit dem Kopfe etwa einen halben Meter unter der Wasseroberfläche. Der Körper wies keinerlei Zeichen von Gewalt auf, auch am Teichufer war nichts Besonderes, wie Fußspuren oder dergleichen, zu finden. Es schien sich um einen Unglücksfall zu handeln.

Am Tage der Auffindung der Leiche traf ein an die Verstorbene gerichtetes Brief ein. Wie sich nach der Oeffnung ergab, stammte er von ihrem Manne, war in Brindisi geschrieben, aber in Plymouth erst zur Post gegeben — wie der Absender erklärte, weil er das Schreiben mit einer Reihe anderer an einen Kollegen in Plymouth gesandt und dieser es weiterbefördert habe. Der Anwalt weilte danach zur Zeit des Todes seiner jungen Frau nicht in England; um so auffälliger schien es, daß er zwei Tage später in einem nur drei Kilometer entfernten Dorfe gesehen wurde. Die Polizei stellte alsbald Erhebungen an und nahm den Anwalt wie auch den Mann, bei dem er wohnte, wegen Verdachts des Mordes fest.

Es war ja auch in hohem Maße wahrscheinlich, daß der Verhaftete durch den Brief aus Brindisi sich ein Alibi hatte schaffen wollen, während der Hauswirt der Mitätterschaft verdächtig schien, zumal er zugab, der fragliche Brief sei in seinem Hause geschrieben und von ihm selbst in Plymouth zur Post gegeben worden. Indessen mußten beide bald wieder freigelassen werden, da sie unwiderlegliche Beweise dafür beizubringen vermochten, daß sie am Tage des Todes der schönen Violet das Haus nicht verlassen hatten. Auch der geheimnisvolle Brief fand eine natürliche Erklärung. Der Anwalt war nämlich nicht sogleich abgereist, sondern hatte sich noch heimlich in der Nähe seiner jungen Frau aufgehalten, da er befürchtete, diese möchte in seiner Abwesenheit wegen der unerwünschten Ehe von ihren Eltern schlecht behandelt werden. Der Brief sollte allerdings den Eindruck erwecken, der Schreiber sei nach Neuseeland unterwegs. Als er dann von dem Unglück hörte, hatte er sein Verschwinden aufklären wollen, war aber, ehe er dazu kam, verhaftet worden. — Das Geheimnis um den Tod seiner jungen Frau ist heute noch nicht gelüftet.

Fast noch rätselhafter liegt der Fall von Georges Angoit, der im Januar 1867 zu Paris ein Fräulein Domadier heiratete. Im Anschluß an die Trauung begab sich das junge Paar mit den Hochzeitsgästen in ein nahe gelegenes Gasthaus zum Hochzeitsmahl. Es ging fröhlich dabei zu, und der neugebackene Ehemann war der Lustigste von allen. Plötzlich trat ein Kellner auf ihn zu: Draußen sei jemand, der ihn zu sprechen wünsche. Mit einem Scherzwort und der Bemerkung, er sei gleich wieder zurück, folgte Angoit dem Kellner.

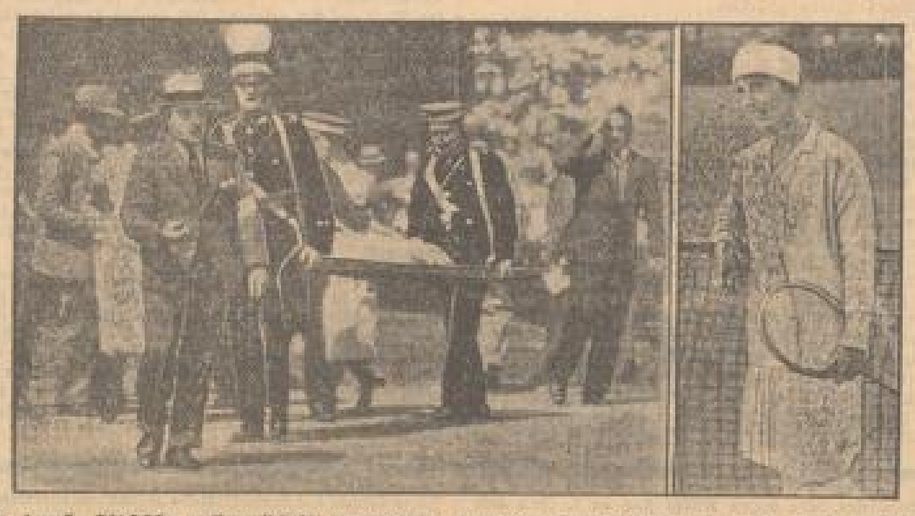
Vor der Tür auf der Straße stand eine Droschke,

mit deren Kutscher Angoit, wie mehrere Zeugen später übereinstimmend bekundeten, einige Worte wechselte, worauf er, obgleich er an dem kalten Wintertage ohne Hut und Mantel war, plötzlich den Schlag öffnete und einstieg. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, und die Droschke rasselte davon.

Als der junge Ehemann nach einiger Zeit nicht wieder an der Hochzeitstafel erschien, wunderte man sich zunächst über sein Ausbleiben, erkundigte sich dann und erfuhr zum allseitigen Erstaunen, daß er ohne weitere Erklärung davon gefahren sei. Man wartete noch zwei Stunden, dann verabschiedeten sich die Gäste; die junge Frau kehrte weinend ins Elternhaus zurück, um dort die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Die Polizei entfaltete alsbald die bekannte fieberhafte Tätigkeit, aber obwohl es ihr gelang, eine genaue Beschreibung des geheimnisvollen Kutschers zu erhalten, und das Bild des verschwundenen Angoit in allen Blättern veröffentlicht wurde, fand sich von ihm selbst keine Spur.

So vergingen 17 Jahre, ohne daß man etwas von dem Verschwundenen hörte. Da, im April 1884, schoß ein Jäger in der Nähe von Seyde Urgel in den spanischen Pyrenäen eine Gemse. Das Tier fiel in eine tiefe Felsenschlucht. Der Jäger stieg nach, kam nach vieler Mühe auf den Boden der Spalte und fand hier zu seinem Entsetzen das Gerippe eines Menschen. Einige Teile der Kleidung befanden sich noch daran, und in einer Tasche steckte ein Briefumschlag, gerichtet an Herrn Georges Angoit, Rue St. Martin, Paris. Der Fall erregte natürlich ungeheures Aufsehen. Die Aerzte, die das Skelett untersuchten, vertraten die Ansicht, der Tod sei vor rund einem Jahrzehnt eingetreten, doch dürften sie sich, was unter Umständen nicht verwunderlich gewesen wäre, um einige Jahre geirrt haben. Es ist doch schwer anzunehmen, daß der Verstorbene einen Brief mit seiner alten Pariser Anschrift sieben Jahre lang in der Tasche mit sich herumgetragen haben soll. Im übrigen fand sich nicht der geringste Anhalt über das Geschick des Toten, und noch heute bleibt es ein Rätsel, warum Angoit sich von der eigenen Hochzeitstafel hat fortholen lassen und wie er von Paris in die Felsschlucht von Seo de Urgel gekommen ist.

Cilly Außems Zusammenbruch in Wimbledon (Funkbild)



Die durch Hitzschlag ohnmächtig gewordene deutsche Tennismeisterin muß auf der Bahre weggetragen werden

Nach schönen Erfolgen in den Vorrunden brach Cilly Außem, die deutsche Spitzenspielerin im Vorschluß-Spiel gegen Mrs. Shom infolge Hitzschlags ohnmächtig zusammen und mußte so aus dem Endkampf ausscheiden. — Rechts: Cilly Außem vor ihrem verhängnisvollen Spiel.

Der Kabarettist geht ins Kloster

Der 30jährige elegante Liebling des internationalen Publikums von Paris, der Kabarettist Ferry ist plötzlich von der Bühne verschwunden. Ferry, der auch in Berlin, Wien und Budapest ein gerngesehener Gast war, hat eines Tages stillschweigend von seinem Publikum Abschied genommen. Niemand wußte bisher, was mit dem verwöhnten Künstler geschehen ist. Einem Journalisten ist es gelungen, auf die Spuren des Rätsels zu kommen.

Ferry ist ins Kloster gegangen und hat sich in einen Bruder Odilo verwandelt. Dem tüchtigen Journalisten gelang es sogar, Ferry zu interviewen. Allerdings darf er den Aufenthaltsort des neuen Klosterbruders nicht verraten. „Mein Herz ist nicht gebrochen", erzählte Ferry, „und ich befand mich auch nicht in Geldschwierigkeiten. Ich bin ins Kloster gegangen einfach aus dem Grunde, weil es mein Wunsch seit früher Kindheit gewesen ist. Meine Eltern, die längst tot sind, waren arme Leute. Sie hatten keine Möglichkeit, mich studieren zu lassen.

7stöckiges Warenhaus eingestürzt

Das Land der Reklame will auch seine Spekulationsgeschäfte haben. Glücklicherweise ist bei dem Einsturz dieses Riesenkolosses niemand verletzt worden. Aber die Versicherung mußte nicht weniger als 2 Millionen Dollar zahlen.

Mein Herzenswunsch war stets, studieren zu können. Ich besuchte das Gymnasium und verdiente mir das Lehrgeld als Sänger. So bekam ich gute Engagements.

Jetzt studiere ich Theologie und werde in einigen Jahren als Prediger auftreten. Sie fragen mich, ob der Uebergang von der Bühne zum Kloster mir leicht gefallen ist. Darauf kann ich ja und nein sagen. Es war einigermaßen sonderbar, das Monokel aus dem Auge zu nehmen und es wegzuwerfen. Sonderbar war auch die Metamorphose, den Smoking gegen die braune Kutte einzutauschen. Als Ferry bin ich nun tot, als Bruder Odilo lebe ich weiter. Grüßen Sie das Leben dort draußen und sagen Sie allen, die mich erkannt haben, daß ich glücklicher bin als in der Zeit, da ich im Kabarett nach Klängen einer Jazz-Kapelle die Leute zum Lachen bringen mußte.

Allerlei aus aller Welt

Der Prinz als Parfümfabrikant — Die berühmten Dolly Sisters trennen sich endgültig — Tennisbälle mit Eiskühlung — Eine merkwürdige Priesterin Pharaos — Dänemarks Jubiläumsgeschenke an Island

Eine Geschäftstüchtigkeit, die man selten findet, hat Prinz Matschabelli bewiesen, der einige Jahre lang in Deutschland lebte. Als russischer Emigrant schlug er sich in Berlin recht und schlecht durch, war aber stets in Luxushotels und auf Rennplätzen zu sehen. Niemand wußte, woher er das Geld nahm, und man munkelte damals von geheimnisvollen politischen Aufträgen, die er angeblich für eine georgische Regierung ausführen sollte. Wie dem auch sei, der Prinz blieb eine geheimnisvolle Gestalt, und schließlich verschwand er, um in Amerika wieder aufzutauchen. Auch dort ging es ihm zunächst nicht besonders gut, bis er auf eine neuartige Idee kam. Er entschloß sich, eigenartige Parfüms herzustellen und ging dabei von der Tatsache aus, daß die ganze russische Aristokratie früher eine besondere Vorliebe und daher auch eine nicht geringe Sachkenntnis der verschiedensten Duftstoffe besaß. Durch seine Beziehungen gelang es ihm, sich einige Mittel zu verschaffen und so eröffnete er denn in einem Keller ein „Parfümerieatelier", das er später zu einem Laboratorium erweiterte. Heute fabriziert er außerdem noch Puder, Seife und Lippenstifte.

Die Tatsache, daß diese Dinge von einem leibhaftigen Prinzen hergestellt werden, spielt selbstverständlich in dem angeblich demokratischen Amerika eine große Rolle. Die oberen Zehntausend gehören heute schon zu den Kunden des Prinzen. Da er die Konjunktur auszunutzen versteht, hat er eine Spezialflasche anfertigen lassen, die die Form einer Goldkrone trägt. Außerdem hat er verschiedene Parfüms nach berühmten Filmschauspielerinnen und Damen der Gesellschaft benannt.

Der besondere Trick des Prinzen besteht aber darin, daß er zweimal im Jahr seine Waren in einer der belebtesten New Yorker Straßen anbietet.

Distinguiert gekleidet, mit einer Blume im Knopfloch, bietet er dem Publikum mit einer tiefen Verbeugung seine Waren an. Vermutet er in einer vorübergehenden Dame eine zahlungskräftige Kundin, überreicht er ihr seine mit der Krone gezierte Visitenkarte. Er soll jährlich mit seinem Geschäft mehr als eine Million Mark verdienen, sodaß sich also seine „Herablassung" glänzend rentiert.

Die beiden Tänzerinnen, die man stets nur gemeinsam als „Dolly Sisters" auf den Ankündigungen der berühmtesten Revue-Theater zu finden gewohnt war, trennen sich nun endgültig, nachdem sie entsprechende Gerüchte lange Zeit hartnäckig dementiert hatten. Das mag nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß Jenny, die eine der beiden Tänzerinnen, vor einiger Zeit einen Riesengewinn in einem französischen Spielkasino gemacht hat. Das Glück im Spiel war aber keineswegs einer armen Artistin zugefallen, denn beide Tänzerinnen besitzen heute neben einem beträchtlichen Vermögen kostbaren Schmuck und prächtige Besitzungen. So liegt die Villa Jenny Dollys in einem herrlichen Park in Fontainebleau, und man kann sich einen Begriff von dem Luxus machen, der in der Villa herrscht, wenn man hört, daß sich mitten im Park ein Schwimmbad befindet, das von einem Marmorbassin eingerahmt wird. Ebensowenig fehlt in diesem Park eine echt amerikanische Bar.

Der Garten, der zu der Villa gehört, ist so groß, daß man ihn lange durchstreifen kann, ohne zu seinen Grenzen zu gelangen. Nach der soeben erfolgten Trennung von ihrer Partnerin will nun Jenny Dolly in einem der vornehmsten Viertel von Paris einen eleganten Modesalon eröffnen. Die ehemalige Tänzerin will, wie sie einer Journalistin berichtete, eine neue Mode schaffen, sie will die Damen mit Blumen und Federn schmücken. Es ist dagegen nicht ausgeschlossen, daß die Partnerin Jennys, Rosa Dolly, allein wieder zur Bühne zurückkehrt. Da sie aber — höflich gesagt — gerade nicht mehr zu den Jüngsten gehört, dürfte sie sich dieses Projekt noch einmal überlegen, denn die Pariser kennen in künstlerischer Beziehung, wenigstens auf Varietebühnen — keine Tradition, die Bewunderung auch für minderwertige Leistungen vorschreibt.

*

Eine interessante Neuerung, die sich in den heißen Tagen glänzend bewährt hat, ist soeben in England eingeführt worden. Während der englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon hat man zum ersten Mal eisgekühlte Tennisbälle verwandt. Hinter dem Platz des Schiedsrichters befindet sich nämlich ein abgekühlter Kasten, in dem die Bälle aufbewahrt werden. Erst kurz vor Beginn des Spiels werden die Bälle dem Kasten entnommen. Man hat dieses Verfahren eingeführt, weil man bei starker Hitze bedeutende Elastizitätsschwankungen der Bälle konstatiert hat, die sich während des Turniers sehr störend bemerkbar gemacht haben. Durch die Eiskühlung sollen diese Störungen vollkommen behoben worden sein.

Vor wenigen Wochen wurden in einzelnen Stadtteilen von Paris tausende von bunten Zetteln verteilt, auf denen eine geheimnisvolle Palmyre, die sich „Bewahrerin der okkulten Geheimnisse Pharaos" nannte, ihre mystischen Dienste anpries. Natürlich wurden viel Frauen neugierig, und suchten die reklametüchtige Wahrsagerin auf. Unter den Wißbegierigen befand sich auch eine dreiundfünfzigjährige Hausangestellte, deren geistige Gaben nicht allzu groß sein mögen. Dafür ist sie aber von der geschäftstüchtigen Wahrsagerin gehörig gerupft worden. Louise Henne, so hieß die Leichtgläubige, suchte also die Palmyre auf, um sich die Zukunft deuten zu lassen. Zu diesem Zweck mußte sie tausend Franken, also etwa 165 Mark, in Banknoten auf ein Regal legen, und darauf dreimal mit verbundenen Augen das Zimmer durchschreiten. Dann wurde das Licht gelöscht und Palmyre begann geheimnisvolle Gesänge anzustimmen.

Darauf zerbrach die Wahrsagerin drei Eier, schüttete sie in ein Gefäß,

das auf dem Tisch stand, und plötzlich schien ein geheimnisvolles Glühen aus dieser Bowle zu kommen.

Aber angeblich wollten die Geister nicht sprechen, trotzdem das Geld von dem Regal verschwunden war. Die raffinierte Wahrsagerin redete dem leichtgläubigen Dienstmädchen ein, daß die Geister in finanziellen Dingen sehr anspruchsvoll seien, und daß man ihnen einen größeren Betrag anbieten müsse. Nach einigen Versuchen, die angeblich immer wieder mißglückten, traute selbst Louise Henne den geldgierigen Geistern nicht mehr, denn sie war inzwischen ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von etwa 1600 Mark losgeworden. Weinend eilte sie endlich zur Polizei, die wahrscheinlich die Geister der Pharaonen nunmehr energisch zum Sprechen bringen wird.

Die Festlichkeiten, die in diesen Tagen auf Island anläßlich des tausendjährigen Bestandes des Staates in Anwesenheit zahlreicher Monarchen und Diplomaten gefeiert wurde, haben dem feiernden Staat nicht nur viele Ehrungen, sondern auch kostbare Geschenke eingebracht. So brachte doch ein dänisches Staatsschiff, das eigens für diesen Zweck bestimmt war, eine Reihe von Angebinden, deren Wert auf mehrere Millionen Mark geschätzt wird. Unter den Geschenken sah man zunächst eine genaue photographische Reproduktion des berühmten Flatöbuches, dessen Original sich in der Königlichen Bibliothek befindet. Dieses Buch enthält eine Sammlung isländischer Handschriften, und zählt etwa 430 Seiten. Um dieses Werk war schon im Jahre 1868 eine diplomatische Verstimmung zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Amerika entstanden.

Als nämlich damals in Chicago die Weltausstellung veranstaltet wurde, wollten die Amerikaner auch gern dies berühmte Buch zeigen, und so erklärten sie sich bereit, eigens ein Kriegsschiff nach Dänemark zu entsenden, um dieses Buch abholen, und zurückbringen zu lassen. Glücklicherweise gab die dänische Regierung nicht ihre Zustimmung. Das überaus kostbare Werk wäre wahrscheinlich nie wieder nach Dänemark zurückgekehrt, denn während der Ausstellung entstand ein Brand, der auch einen großen Teil der dänischen Abteilung einäscherte. Die Dänen haben sich aber Island gegenüber auch noch in anderer Weise äußerst freigebig erwiesen. So haben sie eine prächtige, geschnitzte Kirchentür aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts geschenkt, außerdem einen der zwei berühmten Kirchenstühle aus der „Grundt"-Kirche, außerdem eine mittelalterliche Bischofsmütze und eine Tasche, die zur Aufbewahrung der Sakramente dient.

Die Geschenke haben deshalb für Island einen besonderen Wert, weil seit 1924 Verhandlungen mit Dänemark schwebten, um bestimmte Kunstwerke zurückzuschaffen, die im Laufe der Zeit nach Dänemark gebracht worden waren. Aber sechs Jahre hindurch konnte man zu keiner Einigung gelangen. Nun hat sich endlich die dänische Regierung anläßlich des isländischen Jubiläums entschlossen, die Frage in generöser Weise zu lösen, indem sie die strittigen Kunstgegenstände als Jubiläumsgeschenk überreichen ließ.

Gläserne Wolkenkratzer als Lichtwunder

Amerika, das Land der vollendeten Technik, ist neuerdings wieder um ein Wunderwerk bereichert worden. Am Central Park ist als Mittelpunkt des neuen Barbizon Hotels, ein Lichtwunder in Gestalt eines gläsernen Turmes erbaut worden, der den nächtlichen Lichthimmel von Manhattan noch leuchtender und strahlender machte. Der 40 Meter hohe Turm ist der erste gläserne „Wolkenkratzer" in Amerika und wird mit seinen gläsernen Zinnen eine Revolution in der amerikanischen Gebäude-Beleuchtung hervorrufen.

Die vier Stock hohe Spitze des Turmes ist ganz aus einem neuen Glasbaustein in einem Stahl-Skelett erbaut. Das Glas ist von außen geschliffen, daß es am Tage die Sonnenstrahlen mit einem solch blendenden Glanz zurückwirft, daß man es weit auf der See sieht. Proben mit dem Licht-Arrangement haben bewiesen, daß durch die gläsernen Baustein-Mauern ein milder phosphoreszierender Glanz erzielt werden kann, der die Kraft der Mondstrahlen verdoppelt. Weitere Lichteffekte können durch neuartiges Anbringen von Spiegeln innerhalb der gläsernen Wände erreicht werden. Das Licht kann durch die Spiegel nach jedem Wunsch gemischt werden. Es reflektiert nach außen durch das transparente Glas, das die Strahlen verschärfen und mildern kann.

MARCHIVUM

„Strumpfversand"
L 14, 9
Tattersallhaltestelle
1 Posten
Herrensocken
Reine Wolle / Flor-Seide / Gestreifter | 1.-

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. S4851

Tüchtige junge *3708
Friseuse
sucht einige Damen auf. Haus zum Frisieren. Angebote unt. T C 20 an die Geschäftsstelle.

Wer hat Kleider zu arbeiten, ja, Mann zu vergeb.? Gefl. Angeb. u. T L 17 an die Geschäftsstelle. *3736

„Warum, Auf'auf, -- wir müssen zu Kander!"

Ja, wenn die Kinder am Mittwoch den Vater oder die Mutter aus dem Mittagsschlaf wecken, dann darf mans ihnen nicht verübeln, denn Mittwochs ist ja immer Kindertag bei Kander. — Diesmal gibts etwas Besonderes in der III. Etage zu sehen — das Schaustück Indianer-Lager mit beweglichen Figuren.

Im Erfrischungsraum:
1 Stück Heidelbeer- od. Kirschkuchen und 1 Tasse Kaffee od. Schokolade zus. -.25
1 Portion Vanille- oder Fruchteis -.15

Karl May's spannende Indianer-Romane Halbleinenband 2.75
Bilderbücher -.15
Kinderkoffer aus glatter Kofferplatte -.50
Kindereinkaufsbeutel, Leder -.50

Mittwoch ist Schluß der Weißen Waren. Nützen Sie noch den letzten Tag — es lohnt sich!

WARENHAUS KANDER MANNHEIM

Offene Stellen

VIEL GELD
verdienen bei uns
WERBE-DAMEN
und stellen solche als altrenommierte Industrie-Werke zum Besuche der Frauenartikelbranche für ganz Deutschland bei allerhöchsten Verdienstmöglichkeiten und prompter Provisions-Auszahlung noch ein. Unsere vielseitigen Artikel bieten die beste Gewähr für grossen Umsatz und enorme Verdienste ab unseren Fabriken direkt an Private.
Unser Weltruf im In- und Ausland bietet volle Garantie unserer Leistungsfähigkeit
Gefällige Zuschriften erbeten unter F. D. 4139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
Paul Kreibich, Zweigniederlassung Berlin, Burgstr. 27, Bürohaus Börse
Fabriken: Dresden und Aussig (Tschecho-Slowakei)
v21

Wir suchen zum Ausbau unserer Abteilung Kundendienst eine perfekte 9404
DAME.
Aufgabe ist der Besuch eines bereits bestehenden großen Kundenkreises. Bei Eignung hohes Einkommen sichergestellt.
Eilangebote unt. P Y 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche sofort eine 9400
tüchtige, branchekundige Verkäuferin
für mein Fleisch- u. Aufschnittgeschäft. Selbige muß schon längere Zeit in Metzgerei tätig gewesen sein. Ludwig Dürr, Schalen-Mundenheim, Rheingönheimerstraße Nr. 135.

Gesucht per sofort oder 15. Juli 9400
Alleinmädchen
das kochen kann. Vorzustr.: Rich.-Wagnerstr. 78, 1. Obergeschoß, lks., zwisch. 6—7 Uhr nachmittags

Zur Führung einer
Zigarrenfiliale
gut empfohlenes kautionsfähiges Ehepaar od. Fräulein per sofort gesucht. Angebote unter S J 70 an die Geschäftsstelle. *3671

Säuglingspflegerin
für 2 Monat alten Säugling und ältere Jungen gesucht. 9060
Collinistr. 41, part.

Zuverlässiges *3725
Alleinmädchen
auf 15. oder früher gesucht.
Tattersallstr. 43, p.

Zu 3jährig. Kinde tüchtiges *3737
Mädchen
für nachmittags gesucht. Mayer, Langstr. 10, II.

Waschfrau
gesucht, welche einem jungen Herrn seine Stärkewäsche mitnimmt u. bringt. Angebote unter P V 181 an die Geschäftsstelle. *3729

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, stark, hart, ehrlich, fleißig, Arbeit, gleich welcher Art. Angeb. unt. T A 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3796

Ehrliches sauberes
Mädchen
sucht Stellung in kl. Haushalt. Angebote unter S G 86 an die Geschäftsstelle. *3886

Frau
im Zeitungsfach tätig gewesen, sucht Stelle. Zuschr. u. S A 82 an die Geschäft. *3842

Stellen-Gesuche

Junger, strebsamer,
m. allen vorkommend. Büroarbeiten vertr.
Kaufmann
an selbständ. Arbeiten gewohnt, 24 Jahre alt, wünscht sich per 1. 8. oder 1. 9. 30 zu verändern, am liebsten als Kontoristrenn- oder Lohnbuchhalter. Nehme evtl. auch Volontärstelle an. Bin auch in der Lage, Motorrad zu fahren. Führersch. vorh. Angeb. erb. unt. Q M 22 an die Geschäftsst. *3515

Verkäufe

Verschied. Federrollen und Handwagen billig zu verkaufen. *3723
J. Herrmann, Bürgerstr.-Fuchsbr. 28/29.

Gelegenheitskauf!
Biete hell Eiche, Nußbaum, 4 Stühle, Tisch zu verk. *3725
Tattersallstr. 17, 1., Rennerlen.

RAD, gut erh.,
18 durch. Rahm., unnötig, wegen Krankh. für 40 M zu verk. 9017
Mannheim, 8, III., r.

Eichenholzsarg lack.
Schlafzimmer 9008
komp. bill. abzugeb. Anzusehen Schwetzingerstraße 15, 1 Tr. lks., zwisch. 10—2 Uhr.

Verkäufe

Phön-Apparat 9×12 doppelt, Bodenausz., billig zu verk. *3690
Widenhäuser, Meyerstraße 3, Nähe Viehhofstraße.

1 Dpl.-Schreibtisch
1 Uhren, ab. Rosenschr.
1 Tisch m. 4 Polsterhühlen schwarz
1 Schreibmaschine
1 Nähmaschine
1 Schreibkasse *3752
2 Ueberseekoffer
billig zu verkaufen. T 4 Nr. 13.

Zu verkaufen
Griech. Landschildkröten
Wasserschildkröten
Warm- u. Kaltwasserfische
Assenheimer, F 1, 10
*3680

Schreibmaschine *3719
preiswert abzugeben (Underwood).
Hermann Settner, Käfertal, Karlsruhe Mannheimerstr. 38.
*3719

Damenrad
sehr gut erhalten für 25 M zu verk. *3684
Erlenstraße 33, pt. l.

Kostüm
hell-braun, gut erh., Gr. 44, bill. zu verk. Lanzerstraße 27, 3. Keppeln. *3745

Kauf-Gesuche

2 Elektromotore
(Wechselstrom), 1 PS u. 2 PS, zu kauf. ges. Angeb. u. T J 35 an die Gesch. *3731

Miet-Gesuche

Suche Wohnungen
mit u. ohne Karte für schlesische Mieter. *3738
B. Weber, S 6, 1, Tel. 230 14.

Schöne 2-3 Zimmer-Wohnung mit Bad
el. Licht etc., in guter Lage, zu mieten gesucht. (Friedensmiete). Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör (Schwetzerstr.) kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. T N 39 an die Gesch. *3740

Kinderloses Ehepaar sucht
1-2 Zimmer mit Küche
Angebote unter S L 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *3875

1 od. 2 Zimmer u. Küche
von kinderlosem Ehepaar bis 1. Septbr. zu mieten gesucht. Wohnungsberechtigung vorhanden. Gefl. Angeb. u. S R 78 an die Gesch. erbeten. *3888

Wein-Wirtschaft
a. brauereifreie Bierwirtschaft, im Zentr. der Stadt zu mieten gesucht. Angeb. unt. T H 34 an die Geschäftsstelle. *3727

Laden
mit Wohnung, 1. Sch. als Metzgerei eignet, hier od. Umgebung z. 1. Sept. zu mieten gesucht. Angebote u. S Y 25 an die Geschäftsstelle. *3709

Sonnige geräumige Parterre-Wohnung
3 Zimmer und Küche, Neckarstadt gelegen, evtl. 2 oder 3 Zimmer-Wohn. zu tauschen gesucht. Angebote unter P Z 186 an die Geschäftsstelle erbeten. 3873

Gesucht wird schöne
4 Zimmer-Wohnung
ev. kann schöne 3 Z.-Wohng., mit all. Zubehör i. Tausch angeb. werden. Angeb. unter T G 33 an die Geschäftsstelle. *3721

Schöne *3850
3 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht (nur Neckarstadt).
Zuschrift. unt. S C 54 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche
baldigst zu mieten gesucht. *3718
(Eventuell Unkostenvergütung).
Eilangeb. telephonisch unter Nr. 402 81.

Miet-Gesuche

3 Zimmer u. kl. Küche
geg. 1—2 Zimmer u. Küche zu tauschen gesucht. Lage gleich. Friedensmiete. Angebote, vorm. u. abds., Rhl. Talstr. 12, 3. St. *3734

Schöne 3 Zimmer
mit Bad, Speisekam., Käfertalerstr. 5. St., gegen 2 Zimmer, mögl. gl. Geg., zu tauschen gesucht. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle. *3713

2-3 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Nähe Mannheim, p. pünktl. zahl., ordentl. Mieter z. sof. od. sp. gesucht. Kl. Garten erw. Angebote m. Preis usw. u. S X 84 a. d. Gesch. *3702

Schlafzimmer
m. 2 Bett., evtl. mit Wohnzimmer sofort gesucht. Angebote mit Preis pro Woche unt. S V 89 an die Geschäftsstelle. *3808

Kinderloses Ehepaar, beide berufst., sucht
2-3 Zimmerwohnung
Angeb. unt. T M 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3722

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., n. mehrberechtigt., kinderlos. Ehepaar, in fr. Lage, auch Vorort, per 1. 8. gesucht. Angeb. unt. S W 83 an die Geschäftsstelle. *3700

1-2 Zimmer u. Küche
von ja. kinderl. zuf. Ehepaar mit eigen. Möbelschutz per sofort oder später zu mieten gesucht. Beiend. auch Schlafstelle. Dringlichkeitskarte vorhanden. Preisang. u. O J 144 an die Gesch. 3807

Berufst. kinderloses Ehepaar sucht *3732
leeres großes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. T K 98 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Konditorei m. Café, U 2, 2
per sofort zu vermieten. B3013
Groß u. Baumann, L 2, 4.

Lange Rötterstraße 40:
Konditorei mit Café
per 1. Oktober zu vermieten. B3011
Groß u. Baumann, L 2, 4.

Büro Prinz Wilhelmstr. 19 Hinterhaus I, Obergeschoß, Vorraum, 2 Zimmer großer 2seitig beleuchteter Büroraum, Schreibmaschinenzimmer 90 qm. 3504
II. Obergeschoß. Vorraum, 3 Büroräume eingebaute Schränke 75 qm zu vermieten.
Näheres Tel. 44289 od. Heidelberg Tel. 2586

Herrschaftliche 7 Zimmer-Wohnung!
am Wasserturm, freier Ausblick auf Friedrichsplatz, hochpartere, mit Parkettböden, neu hergerichtet, ohne jegliche Unkosten, mit Zentral- u. Warmwasserheiz., zu vermieten. Miete 300 RM. Für Aerzte, Rechtsanwälte etc. ganz besonders geeignet.
Näheres durch das alleinbeauftragte Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 12 (Strohmarkt). *3600

Oststadt - 4 Zimmer und Küche
parterre, mit Bad, 105 Mark Friedensmiete, zu vermieten. 9318
Schwieg, Richard Wagnerstraße 26.

Lager
mit Einfahrt, sowie Unterstellraum für Auto in H 4, zu vermieten. Zu erfragen Adolf Frenkel Möbelgeschäft, B3037 J 2 Nr. 4.

Gewerberäume
in den Speicherabtr. Reihe 8 Nr. 40, 1189 qm groß, sofort zu vermieten. 3870
Näh. Anton Mayer, Rechtsbeistand, Mannheim, P 4, 17.

Schöne helle Fabrikationsräume
m. Keller, ca. 400 qm, für jed. Betrieb geeignet, mit bequem. Zufahrt, z. 1. Aug. ev. geteilt, zu verm. Ad. Schwörer, Neckarauerstr. 245-53 Fernruf 489 81, am Neckarauer-Uebergang. B181

G 2, 15
Ladenlokal
mit 1 Schaufenster, per sofort zu verm. Groß u. Baumann, L 2 Nr. 4. B3017

C 3, Nr. 18
große helle
Werkstätte
sofort zu vermieten. Ernst Baumann, L 2, 4. B3017

Separates Büro und Lagerraum 50 qm, s. als Werkstätte geeign. sofort zu vermieten. el. Licht u. Kraftanschluß vorhanden. Tel. 283 81. E 7, 19. B2687

Laden
in guter Verkehrslage mit Arbeiter- u. Beamtenpublikum f. Sparten, Spezialgeschäft geeignet, zu 70.- Mk. zu vermieten
Angeb. unt. Q A 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3608

Rheinau zu vermiet.:
2 Zimmer
2 Zimmer u. Küche
ferner 2 Läden
Ernst Baumann, L 2, 4
B3016

Vermietungen

Neuerricht., schön., gr.
Laden
in best. Geschäftslage Lampertheims, f. jed. Geschäft geeignet, per 1. Sept. zu verm. bei H. Ruhe, Zigarrengeschäft, Lampertheim. 3720

Besond. schöne komfortable *3710
7 Zimmer-Wohnung
mit Heizung in bester Oststadtlage, preisw. zu vermieten. Auschr. unter P T 170 an die Geschäftsstelle.

U 2, 2 (I. Treppe)
6 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. 10. 30 zu vermiet. Groß & Baumann L 2, 4. B3016

U 4, 5, I. Treppe
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per 1. August zu vermiet. Groß & Baumann L 2, 4. B3014

Halipunkt Käfertal!
3 Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 65 M. Näh. K. Mauer, Tel.-Nr. 407 16. B3009

Schriesheim!
3 Zimmer u. Küche
mit Zubeh., in schön. Lage, per sofort zu vermieten. *3690
Bismarckstr. 398.

In gutem Hause, Nähe Luisenring ist eine Wohnung von 3 schönen Zimm., Küche, Bad u. Mädchenzimmer per 1. 8. oder später preiswert zu vermieten. Angeb. unter P W 183 an die Geschäftsst. 3880

Erstklass. beschlagfr.
3 Zimmerwohnung
mit gr. Küche, Sp.-K., Diele, Terrasse, Zentr.-Heizung mit W. im Villenviertel in Schwetzingen, sofort beziehb., zu vermiet. Angeb. unt. P X 186 an die Geschäftsst. 3867

Beschlagnahmefreie
1 Zimmer und Küche
an ruh. Leute zu vermieten. Angeb. unt. O B 137 an d. Gesch. 3807

2 leere Zimmer *3695
mit Küchenbenutz. sofort zu vermieten. Seckenheimerstraße 12 4. Stock.

Zwei leere Zimmer
separ. Eing., leeres Einzelz., auch möbl. abzugeben. *3785
Lamenstr. 13, 3 Tr.

Separ. leer. neuherger. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. *3720
R 7, 16, 2 Treppen.

Zimmer
mit 2 Betten zu verm. P 4, 1, 3 Treppen r. *3704

Sonner. möbl. Zimmer
an bess. solid. Herrn zu vermieten. B3032
Tattersallstr. 22, 1 Tr. Nähe Hauptbahnhof.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht zu vermieten. *3687
Parkring 22a, 4. St. l.

Sep. möbl. Zimmer
zu vermieten. *3029
O 7 Nr. 8, II.

Schön möbl. Zimmer
m. sep. Eing. an berufst. Herrn od. Frl. sof. zu verm. B3031
R 5, 5, 3. Stock.

Möbl. Zimmer separ. Eing., Zentr., el., an 1. od. 2. Pers. zu vm. Qu. 1, 12, 2 Treppe, r. *3749

Gut möbl. Zimmer
Schreibtisch, an berufst. Herrn sofort zu vermieten. *3747
Käfertalerstr. 81, pt.

K 2, 13, am Ring 2 Tr. rechts, n. möbliertes Zimmer, el. Licht in gut. Hause sofort zu vermieten. *3752

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibt. an bess. Herrn oder Ehepaar sofort zu verm. *3751
Qu. 5 9, 2 Treppen.

Möbliertes Zimmer
sofort zu verm. *3744
S 3, 1, 4 Treppen r.

Separ. möbl. Zimmer
an einzelne Dame o. Herrn sof. zu verm.
T 5 Nr. 7, part. *3743

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibt., el. L., sep. Eing. zu vermiet. *3754 T 4 a, 14, pt.

Schön mbl. Schlafzim.
mit Küche an Ehepaar sofort zu verm.
K 3 Nr. 22, part. *3730

Gut möbl.
Zimmer
an Dame od. Herrn zu vermieten. *3661
Bellenstr. 57, 1. St. r.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort bill. zu verm.
H 7, 3 bei Ulius. *3738

Frdl. möbl. Zimmer
in gut. Hause, sofort od. spät. zu vermiet.
Siebenlanzer 7, 1 Tr. *3724

1 groß. möbl. Zimmer
mit separ. Eingang, auf die Straße geh., an Herrn od. Fräul. sofort zu verm. *3726
G 7, 8, 2 Treppen.

1 schön möbl. Balkonzimmer mit 2 Betten el. Licht sof. od. spät. zu vermieten. Näher. Augartenstr. 81, 2 Tr. B3033

1 elegant möbl. Herrenzimmer, 2 Schlafzimmer ganz od. geteilt. Tel., separat, sofort zu vermieten.
Kunkel, K 2 Nr. 20. *3741

Automarkt

Steiger-Wagen
1050 PS, neu bereift, bis Oktbr. versichert, 4—5-Sitz., offen, auch als Lieferwagen zu gebrauchen, zum Bas.-Preis von 750 Mk., umständehalb, sof. zu verk. D 4, 1, b. Funk. *3701

4/16 PS OPEL-Limousine
preiswert zu verkauf. Leibold, Gartenfeldstraße Nr. 2. B3035

4-Sitzer-Limousine
seit wenigen Tage in der Woche mit Chauffeur preiswert zu vermieten. Angeb. unter S Z 26 an die Geschäftsstelle. *3730

Vermischtes

Bitten auszuschneiden!
Große Frankfurter
Siede-Würstchen
zu 55 das Paar bis auf weiteres jeden Mittwoch u. Samstag absolut frisch vorrätig!
— Keine Dosenware —
Feinkosthandlung „Zum Butterbrödl"
R 1, 14 Marktpl.-Quadr.

Gelegenheitskauf!
Hochglanz pol., Birke
Schlafzimmer
mit Innenspieg., Kleiderkoffer u. Polsterstühle, B3036
nur 875 Mark.
Adolf Freinkel,
J 2, Nr. 4.
Auf Wunsch Teilzahl.

Transporte u. Umzüge übernimmt billigst *3637 Tel. 267 76.

Kind
nicht unt. 3 J., Ank. a. d. Lande. Nähe Heidelberg in schöner fr. Lage, gut. Heim. Mäßig. Preis. Gute Verpflegung. Ang. u. N H 89 an d. Gesch. *3339

Waschmaschine m. Wassermotor (Elektr.), usw., repariert. *3609
Baumgärtner, Rheinstraße 4, Tel. 200 82.

Registrierkasse
für 2 Bedienungsl. sowie Staubsauger Elektro-Lux neuen Kleinauto od. guterh. Motorrad zu tauschen gesucht. Angeb. unter S E 60 an die Geschäftsstelle. *3604

Kleiner weißer
Pudel
entlaufen. Abzugeb. Rheinstraße Nr. 9, Wirtschaft. *3607

Immobilien

Haus in Neckarau
Steuerwert 45 000 Mk., Preis 20 000 Mk., Anz. 7—8000 Mk., zu verkaufen. Immobilien-Büro Weidner (R.T.R.), Seckenheimerstr. 73, Tel. 44984 B3039

Bahnhofhotel
zu verkaufen. Konkurrenzfrei. Mit großem Umsatz. Krankheitshalber durch Albert Roth, Baden-Baden 3071
Rheinstraße Nr. 118.

Hypotheken

Hausbesitzer sucht an 2. Stelle *3709
2000 Mark
auf Haus in P-Quadrat. Gute Verzinsung. Angeb. unt. T D 33 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Geld-Verkehr

Angestellter, verh., in sich. Stellg., sucht von Selbstgeber auf ca. 1 Jahr *3735
5—600 Mark
geg. Wiedererstatt. Ang. u. T P 41 an die Gesch.

4-5000 Mark
sucht Frl. von Selbstgeber geg. gute Sicherheit, ev. Abschluß einer Lebensversicherung. Angeb. u. T O 40 an die Gesch. *3742

Suche kurzfristig
200 Mark gegen gute Verzinsung.
Angebote unt. S B 69 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3643

Hypotheken

Hypotheken 9400
jeder Höhe auf 1a. Objekte zu 7-8% Zinsen bei 96-99% Auszahlung, fachmännisch, gründlich Mannheimer Bankkommissions- und Treuhandbüro J. Pabst (GDM) Bankdir. a. D. Richard Wagnerstr. 15, 3-6 Uhr, Telefon Nr. 44006.

Heirat

„Die Junggesellen-Steuer"
brauchen Sie nicht zu zahlen, wenn Sie bei uns Mitglied werden, denn Sie können dann in kurzer Zeit heiraten. Verlangen sie Bundesschrift 74 gegen 30 Pfg. verschlossen u. ohne Aufdruck. Viele Einheirat.
— Über 100 000 Vermittelungen —
„Der Bund", Zentrale Kiel
Zweigstelle: v160
Mannheim, Heinrich-Lanzstraße 15

Bes. solid. Stm., leidend, Witwe, 31 J., kath., akt., gut. Herzensbildg., Vermög., hier noch fremd, wünscht mit solid. Fräul., mit nur gut. Herzensbildg., zwecks Ehe bekannt zu werden, um gemeinsam neues Heim zu gründen, da bei Junggesellenkreisen wir dies nicht tut. Strengste Diskretion Ehrensache. Dame in gut. Verhältnissen bitte um ehrbare Nachricht ev. Einheirat. Zuschr., auch von Eltern angenehm, unter R D 44 an die Geschäftsstelle. B3030

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken, entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
Einzig bewährte Methode!
Luise Maier Mannheim, P 1, 6, 1 Treppe gegenüber Landauer
Institut für Gesichtspflege — 30jähr. Praxis — Beratung kostenlos
Aerztl. Empfehl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tägl. v. 9-7 Uhr

MARCHIVUM

ROXY

Ab heute Dienstag!

Wenn Sie einmal wirklich herzhaft lachen wollen, dann versäumen Sie nicht, den größten Heiterkeitsschlager der Saison zu besichtigen

7 zum Wälzen lustige Akte

In den Hauptrollen:
Die kapriziöse, temperamentvolle
Anny Ondra — Werner Fütterer
Siegfried Arno, Olga Limburg, Gaston Jaquet

Die Kritik schreibt:
Ein höchst amüsanter Film, der Lachstürme entfesselt — voll toller Einfälle — unbeschwert fröhlich — man vergißt die Sorgen und lacht ....

Hierzu das ausgewählte Beiprogramm!
Hausorchester: Kapellmeister Apfel
Beginn 3, 5, 7, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Letzte Spieltage!
Carola Neher
Georg Alexander
in dem
Ton- u. Sprech-Film
Zärtlichkeit
Nach Motiven von Henry Bataille
3, 5, 7, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Letzte Spieltage!
In jeder Vorstellung
zwei Freiflüge!
Der 1. Fliegertonfilm in deutscher Sprache:
Flieger - Die Rebellen von Mexiko
Beiprogramm!
3, 5.30, 8 Uhr

SCALA

Der hervorragende
Sprech- u. Gesangsfilm
bei
prachtvoller Wiedergabe
„Dich hab ich geliebt"
mit
Mady Christians
Hans Stüwe

Großes reichhaltiges Beiprogramm!

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr

GLORIA

Alles singt .....
Alles kennt .....
das Wiener Lied!
„Im Prater blüh'n wieder die Bäume"
ab heute der gleichnamige Film mit
Werner Fütterer / Lilian Ellis / Albert Paulig
II. Schlager:
„Die weiße Schwester von St. Veith"
Ein Spiel von Liebe, Tränen und Orchideen, mit
Susanne Marville / Oskar Marion
Beginn Werktags 6 Uhr. 6234

Preise ab 60 Pfennig

FRAUENNOT-FRAUENGLÜCK

EIN FILM VON DER BEZIEHUNG ZWISCHEN MANN UND FRAU, VOM WERDEN DES MENSCHEN, VON LEIDEN UND FREUDEN DER MUTTERSCHAFT. — AUFGENOMMEN IN DER UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIK, ZÜRICH

FÜR JUGENDLICHE VERBOTEN!

DIE BERLINER PRESSE SCHREIBT: „AUCH DER SKEPTISCHE WIRD GEWECKT VON DER ATEMRAUBENDEN WAHRHEIT DER BILDER ..... FRAUEN, GEHT HIN UND SEHT UND LERNT UND NEHMT EURE MÄNNER MIT" B.Z. AM MITTAG

UFA

PALAST
UNIVERSUM

TÄGLICH:

W	•	4.00	6.15	8.30
S	2.00	4.00	6.15	8.30

Klavierstimmen
in bester Ausführung durch 5169
Pianolager Herrmann
L 5, 11. Tel. 282 18.

Du 8 Tage 5151
Nichtraucher,
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot, Halle, a. S. 430 H.

repariert Knudsen L 7, 3
Tel. 29498. 5047

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 28. August 1930, vorm. 9½ Uhr** in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 6, das Grundstück der Berta Baier, Händlerin in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerung wurde am 24. Dezbr. 1929 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück sowie Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 24. Dezbr. 1929 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Grundstücks.

Grundstücksbeschrieb:
Lgb. Nr. 8250 a, 2 ar 69 qm Hofreite, Amerikanerstraße 42. Darauf steht:
ein dreistöckiges Wohnhaus mit Schlauchkeller und Seitenbau links, ein einst. Magazin links, 47 Schätzung: 25 000 RM.

Mannheim, den 2. Juli 1930.
Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht

Zwangs-Versteigerung
Mittwoch, den 9. Juli 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Herrenfahrrad, 1 Radioapparat, 4 Röhren, 1 Standgrammophon, 1 Nähmaschine („Decker"). 6402

Mannheim, den 7. Juli 1930.
Klippel, Gerichtsvollzieher.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 8. Juli 1930
Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne
— ohne Kartenverkauf —
Gruppen B, H und N:
(von N nur No. 5101—5199):

Otello

Oper in 4 Akten. Text von Arrigo Boito. Für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck. Musik von Giuseppe Verdi. In Scene gesetzt von Dr. Richard Hein. Musikalische Leitung: Erich Orthmann. Chöre: Karl Klauß.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Personen:

Otello, Mohr, Befehlshaber der venezianischen Flotte	Adolf Loeltgen
Jago, Fähnrich	Sydney de Vries
Cassio, Hauptmann	Helmuth Neugebauer
Rodrigo, ein edler Venezianer	Fritz Barting
Lodovico, Gesandter der Republik Venedig	Karl Mang
Montano, der Vorgänger Otellos in d. Statthalterei von Cypern	Hugo Voisin
Desdemona, Otellos Gemahlin	Gussa Reiken
Emilia, Jagos Gattin	Margarete Klose
Ein Herold	Albert Weig

Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, den 8. Juli 1930
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
— Ohne Kartenverkauf —
Abt. 1—6, 13—22, 41—43, 58—59, 67—68, 98—99, 201—202, 234—235, 810:

Der Mann, der seinen Namen änderte

Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace. Autorisierte deutsche Bearbeitung v. Hans Rothe. In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Personen:

Selby Clive	Karl Merz
Anita, seine Frau	Lilian Berley
Frank O'Ryan	Karl Haubenreiser
Jerry Miller, Rechtsanwalt	Johannes Heinz
Sir Ralph Whitcombe	Georg Köhler
Lane, Diener	Fritz Linn

Friedrichspark-Konzerte:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, 12. u. Sonntag, 13. Juli

Auf der **Freilichtbühne** in einem Buntfeuermeer

„Die tanzende Schau der Nationen"

Balettmeisterin: Maria Masters
Solotänzerin: Nella de Peosky

Städt. Planetarium

Donnerstag, 10. Juli 1930, abds. 20 Uhr

Lichtbildervortrag:
„Die Sterne als Riesenkraftwerke"

Vortragender: **Dr. Feurstein** 72
Eintritt RM. 0.50, Stud. und Schüler RM. 0.25.

Hallo!

Nur in der ersten deutschen Schnellbügelwerkstätte bekommen Sie Ihre sämtlichen Herren- sowie Damen-Garderoben von RM. 2.— an instand gesetzt. 414

M. D. Nickolitz Maßanfertigung N 4, 13. Tel. 30175

Täglich das entzückende
Tonfilm-
Lustspiel
Delikatessen
(Der Geschäftsverführer)
Dazu der
Monumental- und Prunkfilm
Cagliostro
Leben und Lieben eines verwegenen Hochstaplers in 10 Akten
Anfang: 4.30 6.30 8.20
Palast-Theater

Direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen
in all. Holzarten, aus best. Material geschmackvoll ausgeführt; äußerst preisw., ständig Lager
Wilh. Lochner jr. Aglasterhausen :: Tel. 33
Bahnabkommen mit der Bad. Beamtenbank
8190

Schnell Erstklassig in jeder Art
Plissee
Kunstplissee, (200 verschiedene Muster)
Stickereien, Hohlsäume
Dekatur, Kanten
Knöpfe, Biesen
H. Schober, Qu 7, 10 u. 15
gegr. 1910 Tel. 323 25.
Aeltestes und führendes Geschäft Mannheims

Was tun Sie
nach sportlicher Anstrengung, auf der Reise, gegen den Lärm der Großstadt, bei allgemeiner Ermattung?
Fochtenberger
Kölnisch Wasser
nehmen! Dann bleiben Sie frisch!
Preis: 0.60, 0.85, 1.15, 2.00

Juwelen Platin Goldwaren Uhren
Hermann **APEL** Mannheim
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland
Heidelbergerstraße seit 1905
Telephon 278 56

Prima neues Sauerkraut
Spezialität, feine Salzgurken, stündig. H. Krauß, E 2 4, u. auf den Wochenmärkten. Aufträge frei Haus. Kein Laden! (8018) Teleph. 271 80.

Hämorrhoiden
sind heilbar. Verlangen Sie sofort kostenlos eine Gratisprobe Anuvalin mit medizin. Aufklärungsschrift vom Versand-Apotheke Anuvalin, Berlin 5036. Abt. 57

CAPITOL

Versäumen Sie nicht den prachtvollen Farbentonfilm
Paris
Verlängerung bis Donnerstag
Lichtspielhaus Müller
Der brave Soldat Schwejk
1. Teil: **An der Front** 8243
2. Teil: **I. russ. Gefangenschaft**

HEUTE NEU!

Verkäufe

Möbel-Gelegenheitskäufe
jeder Art, billig, gut und schön 8198
Versteigerungshalle, N 4, 20

Tüchter. u. Tapezierer-Arbeit, Ungeziefer beseitigt; sachm. Ausführ., b. bill. Berechnung. Angebote unt. T B 28 an die Geschäftsstelle. 8202

Damenschneiderin
In., empfiehlt sich für ins Haus. Pro Tag 4 Mark. *8217
Gabl. Bens, Augartenstr. 82, 4. St.

Ganz Erfurter!
Auf solider Basis geführtes, schuldenfr.
Textilw.-Teilz.-Geschäft
mit guter Kundschaft bestand. Umst. wegen günstig abzugeben. Verm. n. erwünscht. Knoch, unt. T F 32 an die Geschäftsst. *8215

Gutgehendes *3044
Lebensmittelgeschäft
zu verkaufen. Zwei Zimmer und Küche vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufshäuschen
2,00×2,50 m, gut erhalten, auch für Gartenhäuschen geeignet, abzugeben. Näheres Grumann, Treitschkestr. 1, Telph. 529 83. *8257

Gebrauchte einf. Möbel: Bettstelle mit Bett, Schrank, Waschkommode, zu verkaufen. Wo, bei d. Geschäftsstelle dieses Blattes zu erfahren. *8222

C 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von 11—12. Telephon 20160 während der Sprechstunden 8.00

Siemer-Reisen 1930
von unseren über 200 billigen
Sommer-Reisen
bieten wir als besonders preiswert an:

16. bis 20. Juli — 5 Tage
Donaufahrt nach Wien ab München RM **90.-**

13. bis 27. Juli — 15 Tage
Ferienfahrt an d. Gardasee (Riva) ab München RM **167.-**

20. bis 27. Juli — 8 Tage
Triest — Venedig — Gardasee
Gb. Tauernbahn-Triest Schiff nach Venedig-Gardasee-Brenner ab München RM **155.-**

Adria — Venedig — Südtirol
Gb. Triest-Abbazia-Venedig-Gardasee-Brenner ab München RM **216.-**

● Zur Befreiung der Rheinlande ●
Sonderfahrt an den Rhein
9. bis 15. August ab Mannheim RM **124.-**

Vom 8. bis 15. August — Dauer 8 Tage
8 Kriegsgräber- u. Schlachtfelder-Reisen
mit Abstecher nach **Paris** ab RM **110.-**

21. bis 31. Juli — 11 Tage
Pilgerfahrt nach Lourdes
Beginn in Basel
Ende in Straßburg ab RM **284.-**

2.—12. Aug. / 16. Aug.—2. Sept. / 13.—23. Sept.
2 außerordentlich preiswerte
MITTELMEER-REISEN
Adria Rhodos-Kleinasien-Griechenland. Abf. Triest, Ende Venedig ab RM **380.-**

Bahn u. Schiffahrten hin u. zurück, Wohnung, volle Verpflegung, Trinkgelder, Taxen, alles eingeschlossen! Anmeldeschluß laut Prospekt. Soweit noch Plätze vorhanden sind, auch noch nach dem dort genannten Termin.

Reise-Auskünfte: 253
Siemer & Co., Verkehrsgesellsch. m. b. H. München, am Karlstor
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen: Reisebüro
F. Stürmer, Mannheim, O 7, 11, Tel. 29500
Städt. Verkehrsverein, Mannheim, N 2, 4

Wichtig für Stotterer u. andere Sprachgestörte!
Anmeldungen zu den jetzt stattfindenden individuellen **Demosthenes** Einzel-Unterweisungen in Mannheim, Sophienstr. 101 täglich von 10—1 und 4—7, Sonntag von 10—12 Uhr, spätestens jedoch bis Dienstag, den 15. Juli

Kein Apparat! Persönliche Vorbesprechung ist unbedingt erforderlich. Besprechung unverbindlich. Keine Hypnose!

Stottern

Sprechangst und andere Sprachstörungen behindern schwer die Berufserfolge des Kindes, sowie Existenz u. Lebensglück des erwachsenen Menschen. Wer sein Kind lieb hat, sorgt dafür, daß es so früh als möglich unter fachmännischer Anleitung zu vollkommener Ausdrucksfähigkeit gelangt, denn Sprachstörungen vergiften die Jugend des Kindes und sind für die Erwachsenen ein Hemmnis im Vorwärtskommen. Ersparen Sie sich deshalb spätere Vorwürfe und wenden Sie sich vertrauensvoll an die Leitung dieses erfolgreichen Einzelkursganges um Rat und Hilfe, ehe es zu spät ist. *8769

Ueber die ganz außergewöhnlichen Erfolge wurde geschrieben:
Ich kann Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Erfolge Ihres „Demosthenes"-Sprachkurses bei unserem Sohne sehr zufrieden sind. Unser Sohn ist jetzt ein vergnügter und lebensfrischer Mensch geworden. Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Mühe. M. Schuster, Justizinspektor.

AUSVERKAUF
wegen Uebergabe

Kunstseiden-Kleider	ab	2.95
Vollvoile-Kleider	ab	3.90
Frauen-Kleider	ab	7.95
Velourine-Kleider	ab	13.75
Foulard-Kleider	ab	15.00

Assenheim, E 2, 1/3
Mannheim

MARCHIVUM